

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

5 (7.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689248)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Briefgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die beste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 s. sonntige 20 s.

Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Poststraße 1, und W. H. Gores, Saarenstr. 5. Briefchen: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 5.

Oldenburg, Mittwoch, den 7. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Neues von der Marine.

* Oldenburg, 7. Jan.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben: Seitdem das Flottengesetz in Kraft getreten ist, hat der Reichstag bekanntlich nicht mehr darüber zu entscheiden, wieviel Kriegsschiffe alljährlich auf Stapel zu legen sind. Maßgebend sind allein die Bestimmungen des Gesetzes, die dahin lauten, daß alljährlich im Durchschnitt zwei Linienschiffe und ein großer Kreuzer in Angriff genommen werden sollen. Auch der Etat für 1903 fordert die entsprechenden drei Raten für Schiffe größeren Typs. Man begegnet des öfteren der Bemerkung, daß die Kriegsschiffbaukosten zur Zeit höher seien als in früheren Jahren. Das trifft auf Linienschiffe nicht zu; es ist hier im Gegenteil infolge der niedrigeren Panzerplattenpreise eine Ersparnis von ungefähr einer Million Mark für jeden Neubau möglich. Andererseits stellt sich der Bau der großen Kreuzer gegenwärtig teurer als früher, weil das Konstruktionsbureau des Reichsmarinameits für diesen Schiffstyp immer größere Dimensionen zugrunde legt. In dieser Beziehung wird die Mitteilung interessieren, daß heute schon für kleine Kreuzer Längsabmessungen gewählt werden, die diejenigen der Linienschiffe der "Brandenburg"-Klasse übertreffen. Darauf gründet sich auch die Vermutung, daß die letztgenannten Schiffe, solange die parlamentarische Bewilligung des neuen Auslandsgeschwaders ausbleibt, im überflüssigen Dienst Verwendung finden sollen, in dem sie sich — Aktion gegen China — bereits bewährten. Die Baukosten der großen Kreuzer also haben sich denjenigen der Linienschiffe einigermaßen genähert; die "Spannung" — von der Armierung abgesehen — beträgt gegenwärtig etwa 4 Millionen Mark. Der stärkere Panzerschutz, den die neuen Linienschiffe erhalten sollen, dürfte die Spannung erheblich verheben.

Der Marineetat für 1903 fordert weitere 450,000 Mk. für ein zweites Flakanonboot. Hier liegt eine Preisverhöhung vor, denn ursprünglich waren die Gesamtbaukosten auf je 400,000 Mk. veranschlagt. Diese Forderung sind bekanntlich dazu bestimmt, die deutsche Flotte auf den großen Strömen Chinas zu zeigen und ins Land hineinzutragen, soweit die deutschen Interessen es erfordern. Es wird beim Bau auf möglichst geringen Tiefgang Bedacht genommen, aber auf starke Armierung mit Schnellfeuer-geschützen und Maschinengewehren. Das bereits auf der ostasiatischen Station befindliche Flakanonboot hat den gehegten Erwartungen entsprochen.

Gemäß den Bestimmungen des Flottengesetzes enthält der neue Marineetat auch die erste Rate für eine weitere Torpedobootsdivision. Die Gesamtkosten für solche Division belaufen sich auf rund 5 Millionen Mark. In den letzten Jahren sind die Anschlagssummen für diesen Schiffstyp gleichfalls erhöht worden, weil man den Bau der kleinen S-Boote, der ursprünglichen Repräsentanten der Torpedoklasse, sistiert hat und die Divisionen nur noch aus großen Hochseebooten zusammenlegt. Die S-Boote können für Ausbildungszwecke noch auf Jahre hinaus verwendet werden.

Die finanziellen Wirkungen der Venezuala-Aktion zeigen sich im Etat bei den fortwährenden Ausgaben. Hier ist bei dem Titel "Audienzhaltungen" eine Mehrforderung von fast zwei Millionen Mark eingestellt. Die dem Reich durch diese Aktion entstehenden Kosten werden aber einigermaßen aufgehoben durch die vom Kriegsschiff "Gazelle" bewirkte Beizergreifung des venezolanischen Kreuzers "Restaurador", der militärischen Wert hat und als S. M. Schiff dem ostamerikanischen Geschwader einverleibt werden dürfte.

Weiteres aus dem Etat für 1903.

Ueber den Entwurf des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bringt die "N. Ztg." nähere Mitteilungen, von denen von allgemeinem Interesse insbesondere diejenige ist, daß als einmalige Ausgabe des außerordentlichen Etats rund 22 Millionen für Fernsprechzwecke verlangt werden. Dankenswerth energisch wird in Deutschland an der Ausgestaltung des Fernsprechwesens gearbeitet. Angerufen sind auch die auf Vervollkommnung der Apparate gerichteten Bestrebungen. Noch steht das lautstärkendere Telephon auf der Wunschliste; dieser Apparat existiert, und man konnte sich auf der Berliner Herbst-Schulung stellen davon überzeugen, daß er im Stadterkehr einwandfrei funktioniert und das Gesprochene klar und deutlich vernehmbar wiedergibt.

Aus dem Etat des Reichsamts des Innern ist hervorzuheben die erste Rate von anderthalb Millionen Mark für die Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in St. Louis. Wiederum sind ferner 4 Millionen Mark eingestellt im außerordentlichen Etat zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte durch Gewährung von Darlehen an private und an gemeinnützige Unternehmungen, sowie zum Erwerb geeigneten Baugeländes. Die Wohnungspolitik des Reiches hat sich im allgemeinen bewährt, und es fehlt nur noch als notwendige Ergänzung, daß das Reich wenigstens die Grundzüge für ein Wohnungsgesetz liefert und den Einzelstaaten die Ausführungsbestimmungen überläßt. Die Summe von 150,000 Mark ist ausgenommen zur Bekämpfung des Typhus. Dagegen vermißt man einen Beitrag des Reiches zur Bekämpfung der Krebskrankheit; die bisherigen wissenschaftlichen Forschungen haben das Dunkel dieser verbreiteten und furchtbaren Krankheit nicht zu lichten vermocht. Endlich sei erwähnt, daß Reichsbeträge von 10,000—15,000 Mark in Aussicht genommen sind für die Beteiligung an mehreren internationalen Kongressen von hervorragender Bedeutung.

Das Militärpensionsgesetz kommt dennoch!

Als unzutreffend wird von mehreren Seiten die Meldung bezeichnet, daß die Regierung das geplante Militärpensionsgesetz mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reiches zurückgezogen habe. Es ist erweislich, daß eine Nachricht, die auf die militärischen Kreise, die eine Neuregelung des Pensionswesens lange erhasen, sehr deprimierend wirken mußte, so rasche Richtigstellung von amtlicher Seite aus erfährt. Was die Reform selbst betrifft, so sind über die einzelnen Sätze schon vor einiger Zeit Mitteilungen durch die Presse gegangen, die man im großen und ganzen für richtig halten kann. Immerhin dürfte der Entwurf inzwischen in den verschiedenen Stadien der Prüfung noch der einen und anderen Aenderung unterzogen worden sein. Ein genaues Urteil läßt sich erst ermöglichen, wenn der offizielle Wortlaut des Entwurfes vorliegt. Die Hauptsache ist für die beteiligten Kreise, daß er erscheint, und daß für solche Zwecke das Reich auch in einem Jahr der Finanzsorge Geld übrig hat.

Die Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker.

II. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Treten wir dieser Frage, nämlich Veranlassung des selbständigen gewerblichen Unternehmers, näher, so finden wir zunächst, daß § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 vorsieht die Möglichkeit der freiwilligen Versicherung für alle die Gewerbetreibenden und sonstigen Betriebsunternehmer, die nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Damit werden viele Kreise des Handwerks getroffen, weniger allerdings die Handwerksarten, welche sich unter dem Begriff des Baugewerbes zusammenfassen lassen, also namentlich die Maurer, Zimmerer und Steinmetzen. Wieweit nun von seiten des Handwerkersverbandes hiervon Gebrauch gemacht worden ist, darüber gibt das Protokoll des 3. Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages im allgemeinen weder, noch im besonderen einen Aufschluß. Uns ist hier nur bekannt, daß von den etwa 6500 Handwerkern des Herzogtums Anhalt sage und schreibe — 8 den Weg der freiwilligen Versicherung beschritten haben, ein Resultat, das verallgemeinert für einen weiteren vorteilhaften Versuch nicht sehr ermutigend ist.

Der Grund hierfür ist kaum zu erräthen. Man kann aus einem solchen wohl mit den annehmen, daß die Bestimmung des § 14 nicht bekannt geworden ist in dem Maße, wie sie es verdient. Nun hat aber gerade die Handwerkskammer für das Herzogtum Anhalt in wiederholten Rundschreiben die Annahmen ihres Vereines auf die Bedeutung der freiwilligen Versicherung hingewiesen, ohne daß sie bislang die Uebersetzung hätte geben können, größerer Resultate damit erzielt zu haben. So bleibt denn nur der Schluss übrig, daß des Hebel's Buzel eben no anders stehen muß. Der Verfasser dieser Zeilen hat bei Vortragsreisen hinsichtlich der in Rede stehenden Frage die Erfahrung gemacht, daß der unerklärliche Widerwille gegen die freiwillige Versicherung gerade bei den kleinsten Betriebsinhabern zurückzuführen ist auf ein ganz unerschütterliches persönliches Moment; man scheint sich, früher als Invalidentrenten-Empfänger dazu neigen. Man glaubt vielleicht, damit seiner Kreditwürdigkeit Abbruch zu tun oder etwas Ähnliches. Die Mitteilung des Referenten in Leipzig, daß von den an 45,000 Mitgliedern des Germania-Baderverbandes sich knapp 1,500 versichert haben bei diesem Verbands, bestätigt das von uns Gesagte

*) Siehe Nr. 1 unseres Blattes vom 2. Jan.

durchaus, denn von einer Unerreichlichkeit der Kosten für beide Versicherungsarten kann keine Rede sein, wie das bei einer Anzahl von Privatversicherungsgesellschaften allerdings der Fall ist.

Praktisch hat sich also die freiwillige Versicherung nach Paragraph 14 des Gesetzes so wenig bewährt, daß es angezeigt erscheint, zu fragen, welche Erwägungen seiner Zeit den Gesetzgeber dazu bestimmten, diesen Weg überhaupt einzuschlagen. Eine vorzügliche Darstellung derselben bietet v. Landmanns Kommentar zum Gesetze vom 13. Juli 1899, S. 274 ff. Danach beruht die Erweiterung des Personenkreises durch Paragraph 14 des Gesetzes gegenüber Paragraph 8 des Entwurfes zu demselben auf den Beschlüssen der Kommission, deren Folgen man, da vielen Millionen Personen damit die Möglichkeit des Beitrittes zur Invalidenversicherung geboten wird, skeptisch gegenübersteht in finanzieller Hinsicht. Seitens der Regierungen wurde hier nach dem Kommissionsbericht, S. 33, dargelegt:

„Durch die freiwillige Versicherung würden aber den Anhalten die ungünstigsten Risiken zur Last fallen, die jede private Lebensversicherung durch das Erfordernis einer ärztlichen Gesundheitsbescheinigung von sich abhalte, indem wesentlich diejenigen Leute von der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen würden, welche glauben, in näher Zukunft erwerbsunfähig zu werden. Außerdem hätten dieselben keine Pflicht, fortlaufend zu leben. Wenn sie einmal den Anspruch auf Rente erworben hätten, würden sie sich meist darauf beschränken, denselben gerade nur zu erhalten. Zu frühzeitig sei auch der Mißbrauch des späteren Nachlebens. Die volle Durchführung der Anträge erfordere daher eigentlich eine neben der Zwangsversicherung einhergehende, auf das Prämiensystem gegründete Parallelation. Das Reich sei aber nicht dazu da, eine Reichs-Lebensversicherungsgesellschaft zu gründen und den Privatgesellschaften Konkurrenz zu machen.“

Nach v. Landmann wurden diese Einwendungen im Plenum, namentlich von den links stehenden Parteien, meist geteilt. Aber darüber ließe sich freilich nun so manches sagen.

Zunächst ist nicht so ohne weiteres ersichtlich, wodurch sich ein Vergleich der Lebensversicherung mit der Invalidenversicherung rechtfertigt. Eine Beziehung zwischen beiden ist doch wohl nur dann gegeben, wenn der Versicherte bei einer Lebensversicherung auf den Erbensfall leben bleibt. Sonst wohl kaum. Wenn man aber feststellt, wie oft das im Durchschnitt geschieht, so glauben wir kaum, daß man dann noch wird Versicherungen begen können. Sodann läßt sich das Hinzubringen der allzu ungünstigen Risiken zur Versicherung durch entsprechende Normierung der Altersgrenze und andere Anteile mehr sehr wohl besprechen. Desgleichen der Mißbrauch des späteren Nachlebens. Hier bedarf es nur des guten Willens, um den Weg sofort zu haben. Ohne alle Zugkraft endlich ist der Hinweis darauf, daß man den Versicherungsgesellschaften keine Konkurrenz machen dürfte (sic!), und — die Verstaatlichung der Eisenbahnen?

Kurz — wir können den Versuch des Beweises dafür, daß eine Zwangsversicherung hier nicht möglich sei, als völlig gescheitert ansehen. Das Bestreben dagegen, bei dem Sprung ins Dunkle nicht in den Wellen zu versinken, kann nur gebilligt werden. Wenn deshalb Paragraph 2 des Gesetzes vom 13. Juli 1899 die Weisung des Bundesrates, die Zwangsversicherung zu erweitern, in die engsten Grenzen einschränkte, so kann das für den Anfang nur gebilligt werden. Wir wollen nur hoffen, daß von dieser Verfügung aus bald zu gunsten der Handwerker Gebrauch gemacht wird.

Ehescheidung der Königin Draga.

Die jüngste Anwesenheit des Grafen Lambsdorff in Belgrad hat, wie ein Wiener Gewährsmann der "Nat.-Ztg." erzählt, nicht nur der macedonischen Frage, sondern, wie aus Neuierungen der nächsten Umgebung des russischen Ministers in Wien hervorging, auch der serbischen Thronfolgefrage gegolten. Gleich beim ersten Empfang des Grafen durch das Königspar in Niß fiel es auf, daß der russische Minister nicht, wie das sonst üblich, der Königin die Hand küßte. Der russische Minister soll die Mission gehabt haben, von König Alexander eine klare Entscheidung in der Thronfolgefrage zu erlangen. Er teilte dem König mit, daß Anhalt, falls man seine moralische Unterstützung in Belgrad wünsche, den König vor die Alternative stellen müsse, sich entweder für die gesetzlich festzulegende Thronfolge eines der drei in Petersburg sowohl, wie in Wien genähmen Kandidaten zu entscheiden, oder die Ehescheidung von Königin Draga in die Wege zu leiten. Die drei Kandidaten sind der Prinz Mirko von Montenegro, der sich jüngst im Einverständnis mit dem russischen Hofe mit Fraulein Konstantinowitsch verheiratet hat, der junge Herzog von Leuchtenberg, ein Unerwählter des russischen Kaiserhauses, welcher derzeit noch in der

Militärakademie erzogen wird, und Prinz Battenberg, der jüngste Bruder des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien. Graf Lamborski verlangte eine Entscheidung innerhalb einer Frist von 24 Stunden. König Alexander teilte dem russischen Minister daraufhin seinen Entschluß mit, sich von der Königin Dragascheiden zu lassen und eine neue Ehe einzugehen, über die er sich mit Rußland und dem Wiener Hofe verständigen werde. König Dragas ergriff als Entschädigung für den Verlust seiner Würde von Rußland eine entsprechende Pfanze. Sie soll sich mit dem Entschluß des Königs einverstanden erklären und ihren Wunsch, die Scheidungsangelegenheit zu beschleunigen, dadurch kundgegeben haben, daß sie wegen Ankaufs einer Villa in Dresden Verhandlungen anknüpfte. Außerdem glaubt man nicht, daß die Scheidung schon in nächster Zukunft erfolgen wird, da dem König ein Jahr Frist gegeben wurde.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte gestern morgen am Brandenburger Tor in Berlin eine Besprechung mit dem Finanzminister v. Rheinbaben wegen Aufstellung von Denkmälern. Hierauf besuchte der Kaiser den Reichskanzler und empfing den französischen Botschafter Marquis de Noailles in Abschiedsaudienz, sowie den bisherigen serbischen Gesandten Stejsch in Abschiedsaudienz und dessen Nachfolger Wittichewitsch in Antrittsaudienz.

Der Kronprinz wird Ende März vom Vorn verlassen und vorläufig wieder im 1. Garderegiment z. F. aktiven Dienst tun. Wie verlautet, soll derselbe zum Hauptmann und Chef der 2. Kompanie ernannt werden.

Nach einer verhältnismäßig gut verbrachten Nacht fühlte sich der König von Sachen etwas kräftiger. Fieber ist nicht vorhanden. Medizinalrat Prof. Euschmann war zur ärztlichen Konsultation wieder in Dresden und besuchte mit den Leibärzten den König.

Ueber den Zustand des in Ludwigslust krank darniederliegenden Prinzen Heinrich XVIII. Keuß j. L. veröffentlichte Professor König-Verlin und Medizinalrat Dr. Wilhelm-Ludwigslust folgendes Bulletin: Die Infiltrationen in beiden Lungen sind in deutlicher Rückbildung begriffen. Die Nahrungsaufnahme gesteigert, die Herzschwäche fast gehoben. Die fortschreitende allgemeine Besserung stellt eine baldige Ueberführung des Prinzen nach der Riviera in sichere Aussicht.

Der Kaiser hat dem Reichstagsabgeordneten Professor Fehren v. Hertling den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen als Anerkennung für seine Bemühungen im Interesse der Errichtung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg.

Die Meldung der römischen Tribuna, Kaiser Wilhelm habe dem Monsignore Gasparri den Schwarzen Adlerorden verliehen, ist unzutreffend. Dem Sekretär der geistlichen Angelegenheiten ist der Kronenorden erster Klasse verliehen worden, eine seit langer Zeit hergebrachte Auszeichnung für fremdländische Würdenträger, die schwelbende Unterhandlungen von Bedeutung glücklich zu Ende geführt haben.

Wie nach der „Rdn. Ztg.“ verlautet, wird der nachh. Abgeordnete Wassermann, der bekanntlich den Wahlkreis Jena im Reichstage vertritt, bei den Reichstagswahlen für Karlsruhe kandidieren.

In einer freireiwilligen Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreises Grünberg-Freitadt wurde mitgeteilt, daß der Reichstagsabgeordnete Juliusrat Munkel Berlin mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit auf eine abermalige Kandidatur verzichtet habe. Die Versammlung beschloß, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises Hirschberg-Schönaa Karl Well-Sonderburg als Kandidaten aufzustellen.

Magistrin Anna Harden will, wie die antisemitische „Sachsenpost“ glaubt erzählen zu können, demnach als ararontischer Reichstagskandidat in einem pommerischen Wahlkreis kandidieren. (Ein solches Erbe, weiter nichts.)

Der konservative Reichstagsabgeordnete für den ersten ostf. Wahlkreis Norden-Emden-Beer-Wener, Goard Fürst zu Zinn- und Ruysshausen, hat sich entschlossen, bei den Reichstagswahlen in diesem Sommer wieder zu kandidieren. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte des Kreises Sangerhausen, Baron v. Wilow, scheidet aus dem Bund, weil die jezeitige Politik der Bundesleitung und die Behandlung der Landwirtsvertreter, die für den Antrag Radorff gestimmt hätten, verurteilenswert sei.

Das offizielle Organ der konservativen Partei, die „Konf. Corr.“, bracht jüngst einen aus einem hinterpommerschen Blatte entnommenen Artikel, der von einem konservativen Reichstagsabgeordneten stammen soll, zum Ausdruck, in welchem dem Bund der Landwirte vorgeworfen wurde, er habe im Reichstage va banque gespielt. Die „Dtsch. Tagesztg.“ fand diesen Vorwurf „schlechthin unwahrscheinlich“ und nicht die Korrespondenz, die Anschuldigung richte sich gegen eine ganz andere Stelle als die konservative Fraktionsminorität. Doch so leicht läßt sich das Blatt nicht befähigen, und somit fragt es jetzt: Wir verweisen demgegenüber auf den Wortlaut der fraglichen Äußerung und bitten die „Konf. Corr.“, uns darüber aufzuklären, wer denn unter denjenigen zu verstehen sei, welche „va banque“ spielten und welche „nicht glauben, sich mit den verbündeten Regierungen verständigen zu dürfen“? Bis zu dieser Aufklärung halten wir unsere Kritik vollkommen zurück.

Hundert sozialdemokratische Landtagsabgeordnete gibt es nach der „Chemnitzer Volksstimme“ gegenwärtig in 17 deutschen Bundesstaaten, nämlich, wobei in Klammern die Zahl der Mitglieder des betreffenden Parlaments beigefügt ist, in Wapen 11 (154), Württemberg 6 (93), Baden 6 (63), Hessen 7 (50), Oldenburg 6 (40), Sachsen 2 (33), Anhalt 4 (36), Sachsen-Altenburg 4 (30), Sachsen-Coburg-Gotha 10 (30), Sachsen-Meiningen 7 (24), Lippe-Deimold 3 (21), Keuß a. L. 1 (12), Keuß j. L. 5 (16), Schwarzburg-Rudolstadt 7 (16), Bremen 19 (150), Hamburg 1 (160), Elbsch-Böhringen 1 (58). Nicht vertreten ist die Sozialdemokratie in Preußen, Sachsen, Braunschweig, Schaumburg, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Lübeck. Im Jahre 1900 war die Sozialdemokratie in 14 Landesparlamenten vertreten, darunter damals noch im Königreich Sachsen. Hier sind infolge der Werdung des Wahlrechts die Sozialdemokraten aus der Kammer verschwunden. Hingun-

gekommen sind seit 1900 Hamburg, Anhalt, Lippe und Elbsch-Böhringen.

Zu den Mitteilungen über die Bestimmungen zur Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes in Preußen erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch, daß zwar die endgültige Fassung dieser Bestimmungen noch nicht festgelegt ist, daß man aber an zuständiger Stelle die Erwartung hegt, dieselben noch geraume Zeit vor dem 1. April d. J., dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes, veröffentlicht zu können. Die Höhe der Gebühren für die Fleischschau liege zur Zeit gleichfalls noch nicht fest.

Das Reichs-Marine-Ministerium bestimmte die Jubiläumfeststellung des auf der Weser in Bremen neubauten Kreuzers „Frauenlob“ für Mitte Februar.

Zu vor einigen Tagen verbreitete Meldung, der Kaiser solle am 27. Januar alle Unteroffiziere mit neunjähriger Dienstzeit zu Bizefeldmehren befördern lassen, scheint sich nach der „F. Ztg.“ nicht zu bestätigen. Das Kriegsministerium hatte die Truppenkommandeure zum Bericht in dieser Angelegenheit aufgefordert. Die Truppenteile sollen sich aber vielfach ablehnend geäußert haben, weil eine derartige Maßnahme vom militärischen Standpunkt aus nicht empfehlenswert sei.

Der wegen Verdachts, in Gesellschaft von 7 jungen Burken die Denkmäler in Berlin beschädigt zu haben, verhaftete Arbeiter Bilz gelangt ein, mit seinem Begleitern in der Fischerstraße in der letzten Nacht einen Schaufenster zertrümmert und ein Schild heruntergerissen zu haben, leugnet aber, sich an den Denkmälern vergangen zu haben. Die Beschuldigungen der sieben anderen Burken sind festgestellt. Auftr. Hugo Bilz sind noch dessen Bruder Karl und zwei Brüder Gust aus der Straßauerstraße gefänglich eingezogen. Auch drei andere Burken, die zu der Notte gehörten, sind von der Polizei ermittelt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. (Militärisches.) Im französischen Heere ist der Helm für die Artillerie seit etwa einem Jahre allgemein im Gebrauch. Es ist ein glatter Rundhelm aus geschmiedetem Metall; bei Paraden wird ein kleiner roter Federbusch an der Seite angebracht. Kürassiere und Dragoner haben schon immer einen Metallhelm mit antiferromagnetischem Aufsatze und langem Rohrhelm getragen. Jetzt soll auch die französische Infanterie einen Helm erhalten.

Spanien.

Madrid, 6. Jan. (Zum Tode Sagasta.) Der Leichnam Sagasta wurde heute nachmittag nach der Depuirtenkammer übergeführt. Auf der Straße hatte sich eine zahllose Menge angeammelt, die in eifrigem Schweigen verharrete, als der Leichnam vorüberzog. Der König, von dem Herzog von Solomayor begleitet, begab sich nach der Kammer, um ein Gebet an Gott zu verrichten.

Eine überaus große Menge zog heute vor dem im Vorhause der Cortes aufgeführten Sarge Sagasta vorbei. Der Saal war in eine Frauenschleife umgewandelt. Morgen nachmittag findet die Beerdigung statt.

Marokko.

Tanger, 6. Jan. (Der Aufstand.) Bei den fremden Gesandtschaften sind amtliche Kuriers aus Fez mit der Nachricht eingetroffen, daß dort die Lage unruhig geworden sei. Die Bevölkerung von Tanger wartet mit Spannung auf die Nachricht, ob die Truppen des Sultans gegen die Aufständischen aufgebracht seien.

In Gibraltar eingegangene Nachrichten besagen, daß die aufständischen Stämme sich dem Sultar unterwerfen und die Beiruhigung sich legt.

Venezuela.

Caracas, 6. Jan. (Sardinien.) Das Regierungsblatt „El Liberal“ veröffentlicht eine Mitteilung des venezolanischen Konsuls in Curacao, daß die Difiziere der deutschen Kreuzer „Falk“ und „Bineta“ in lebhaftem Verkehr mit dem Führer der Aufständischen, General Matos, stehen, der sich in Curacao aufhält.

Eine Besetzung und Beschlagnahme des Zollamtes in Puerto Cabello hat nicht stattgefunden. Die Landung eines Matrosenbataillons im Hafen von Puerto Cabello hatte, wie der „W. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, nur den Zweck, die Wegnahme der venezolanischen Schiffe sicherzustellen. Das Detachement ist dann zurückgezogen worden, sobald die Wegnahme erfolgt war. Im Port of Spain wurde ein Rifengewehr gefunden, welches die Stützpunkte der Beschlagnahme sämtlicher venezolanischer Schiffe, sowie den Preisversteigerung stehen soll. Unabhängig hiervon sind Schritte unternommen zur etwaigen Freilassung der Schiffe im Fall des Zusammenstehens des Schiedsgerichts.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur mit Nordpommern bezüglichen Originalberichten ist nach genauer Durchsicht gefastet. Störungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 7. Januar.

Amts-Resepitur II und III Oldenburg, ein tüchtiger und beliebter Beamter, tritt am 1. Mai d. J. in den wohlverdienten Ruhestand. Am 27. April kam derselbe erst noch sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Zu dem freimendenden Posten, als einer der bestdotierten Amtsnehmer-Stellen des Herzogtums, werden sich voraussichtlich viele Bewerber melden.

Hoffschaffler Carl Bender, unser früherer Vordenker, von dessen erfolgreicher Tätigkeit an der Coburg-Gothaer Hoftheater wir kürzlich berichteten, ist von 1904 an, wo sein Kontrakt ablaufen wird, auf mehrere Jahre unter sehr vorteilhaften Bedingungen wieder engagiert. Die „Cob. Landesztg.“ bemerkt dazu: „Es ist erhellend, daß sich die Leitung unseres Hoftheaters wirklich hervorragende Künstler sichert. Zu dem Wiederengagement des Herrn Bender ist unser Hoftheater von ganzem Herzen zu beglückwünschen.“

In einer Versammlung der Vorstände oldenburgischer Genossenschaftsmolkereien wurde beschlossen, den Anschluß an die Landwirtschaftskammer zu suchen. Dem „Deutschen landwirtschaftlichen Verein“ trat man als Mitglied bei. Besonders Interesse beanspruchten der Vortrag des Herrn Dr. Schaller über Pasteurisieren der Milch und Begründung seines der Landwirtschaftskammer erstatteten Berichts, und die Mitteilungen des Herrn Defononierat Dettken über voraussichtliche Maßnahmen der Landwirtschaftskammer zur Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs.

Es wurde beschlossen, den Graf Dr. Schaller von der Versuchstation durch eine auch technisch ausgebildete Kraft zu befürworten. Der Vorstand besteht nach der Neuwahl aus den Herren Büding, Strickhausen, Varelmann-Cappeln und Hannover-Adersberg. Bezüglich der Ausstellung in Hannover wurden allerlei Rinde gegeben. Dem jungen Verein der Vorstände oldenburgischer Genossenschaftsmolkereien gehören mit vorzüglichem geringen Ausnahmen die Vertreter fast sämtlicher Molkereien Oldenburgs an. Die zahlreiche Beteiligung an der Versammlung, welche weit über den Prozentfuß des Besuchs ähnlicher Zusammenkünfte geht, die inhaltreichen Tagesordnungen, die anregenden Verhandlungen beweisen, daß eine solche Vereinigung tatsächlich ein Bedürfnis ist, und daß sich dieselbe lebensfähig erhalten wird. Ein gutes Teil ist dies freilich das Verdienst des zübrigen Vorsitzenden, Herrn Büding-Strickhausen. Im Interesse der wenigen noch aufstehenden oldenburgischen Molkerei-Genossenschaften dürfte es deshalb liegen, möglichst bald ebenfalls ihren Beitritt anzumelden.

Der Herdbuchverein für die oldenburgische Geseß beschloß in der Auschluß-Sitzung am 3. Januar in Delmenhorst, bereits in diesem Monat mit den Körungen zu beginnen, und die Mitglieder zu erziehen, möglichst zahlreich geeignetes Vieh bei den Körtterminen vorzuführen. Namentlich wurde großer Wert darauf gelegt, daß gleich bei den ersten Körungen die staatlich geprüften Stiere sämtlich zur Aufnahme in das Herdbuch vorgeführt werden möchten, da statutengemäß nur Herdbuchstühle von Herdbuchstullen belegt werden dürften. (Siehe die Annonce in heutiger Nummer.) Die zur Vorführung bestimmten Tiere sind möglichst vorher beim zuständigen Achtsmann anzumelden, welcher gern bereit ist, die Aufnahmeformulare auszufüllen, bezw. einige Exemplare abzugeben. — Nachstehend bringen wir noch die erfolgten Änderungen in der Zusammenlegung des Ausschusses: 1. Amt Oldenburg: Zu Ergänzungsmitgliedern der ständigen Mitglieder der Körtkommission (D. Wenke-Holle und zur Windmühlen-Feigenhof) sind gewählt: Aug. Dahlmann-Tweelbäke und Fr. v. Effen-Ratzebe. Zu Achts- bezw. Ergänzungsmitgliedern sind gewählt im Bezirk Ratzebe: Joh. Dopfen-Remden als Achts-, und W. Springer-Geubitz als Ergänzungsmitglied; Bezirk Dümme: Wöffen-Bornhorst als Achts- und Joh. Küpper-Wahndel als Ergänzungsmitglied. 2. Amt Delmenhorst: Zu Ergänzungsmitgliedern der ständigen Mitglieder der Körtkommission (Chr. Büding-Hasbergen und Fr. Meher-Schlüter) sind gewählt: Räte-Sammelstamm und Halbbaum-Timmernann-Schlüter. 3. Amt Wildeshausen: Gewählt sind zu ständigen Mitgliedern der Körtkommission: D. Hollmann-Geschenhausen und G. Stolte-Volzhausen. Als Ergänzungsmitglieder: D. Bruns-Westritrum und Fr. Sandfuß-Reinertsen. Als Geschäftsführer des Herdbuchvereins wurde Expedient D. Lupper-Oldenburg gewählt.

Die Abhaltung von Schweinemärkten in Ganderkesee am 8. Mittwoch des Aprils und am 4. Mittwoch des Septembers jeden Jahres ist genehmigt. Für das Jahr 1903 sind die Märkte auf den 15. April und den 23. September anberaumt.

Veterenarische. Das Staatsministerium findet sich veranlaßt, zu bestimmen, daß die Vorseher von Veterenarbehörden fortan ihre Erwerbsunfähigkeit, soweit diese nicht auf andere Weise festgestellt werden kann, durch Bescheinigung beamteter Ärzte nachzuweisen haben.

Sozialdemokratische Abgeordnete über Landtagsvorfagen. Aus Delmenhorst, 6. Jan., schreibt die „Nordd. Volksztg.“: „Eine ziemlich gut besuchte öffentliche Versammlung der Arbeitervereine benutzte Arbeiter fand am vorigen Sonnabend im Lokale des Herrn Waigtau statt. Zum Punkt der Tagesordnung: „Der neu zu begründende Eisenbahndienst und die Vertretung der Arbeiter in demselben“ erstattete der Genosse Schmitt als Mitglied des Eisenbahnrats einen Bericht über die Bedienung und Zusammenfassung des Eisenbahnrats. Er hält es für sehr möglich, wenn die Arbeiter im Eisenbahndienst, da derselbe mitbedienten zweimal von der Regierung einberufen werden muß, am mitberathend und begutachtend in Betriebsangelegenheiten gehört zu werden. Auf diese Art und Weise ist den Arbeitern Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche und Bedürfnisse persönlich der Eisenbahnbetriebsbehörde zu übermitteln, ohne Verurteilung irgend welcher Kosten, da die Mitglieder des Eisenbahnrates freie Fahrt und Zagegeleit besitzen. Abener schlägt zum Schluß vor, eine geeignete Person, der Arbeitervereinsrat, in Oldenburg, welche die Wahl vorzunehmen hat, vorzuschlagen, da man eine geeignete Korporation hätte. Die Gewerkschaften besitzen leider keine Vertretung zur Ausübung gesetzlicher Funktionen. Nachdem sich noch verschiedene Abener im zunehmenden Sinne ausgeprochen, wurde einstimmig beschlossen, den Bauarbeiter Edmund Bergner für Delmenhorst in Vorschlag zu bringen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Uebertragung des Straßverkehrs bei Uebertragungen der Eisenbahnbetriebsordnung an die Eisenbahndirektion“ erstattete Genosse Schmitt ebenfalls einen kurzen Bericht. Der Eisenbahnrat, welcher dem Landtage demnachst vorgelegt wird, und den Eisenbahndienst schon beschäftigt, gibt der Eisenbahnbetriebsbehörde das Recht, bei Uebertragungen selber Strafbefehle zu erlassen, während solche früher nur auf Antrag derselben von der Staatsanwaltschaft oder der Amtsanwaltschaft erlassen werden konnten. Unsere Vertreter im Landtage, die Genossen Schmitt und Schütz, erklärten sich gegen diesen Eisenbahnrat, und zwar aus dem Grunde, weil nach diesem Eisenbahnrat die Eisenbahnbetriebsbehörde in eigener Sache zugleich Kläger und Richter sei, was bei dem besprochenen Strafbefehl (1—100 Mk.) und bei der naturgemäßen Bestrafung zur geringeren Disziplin für diejenigen Personen von Schaden sein könne, welche sich keine Uebertragungen teilweise aus Unkenntnis, zu Schulden kommen lassen. Hierbei kommen gerade die untenstehenden in Betracht. Genosse Schütz führte des längeren aus, daß man die Eisenbahndirektion ein Stück distriktronäre Gewalt in die Hände gebe; hiergegen müsse man sich schon wegen aus prinzipiellen Gründen. Nachdem verschiedene Abener in ähnlichem Sinne sich geäußert, wurde eine Protestresolution gegen den Eisenbahnrat angenommen.“

Der Veterenarverein hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Es wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, 100 Mk. aus den Einnahmen der Interkommunalfeste zugunsten der kleinen Interkommunalfeste werden auch bewilligt. Nach mehreren vergangen Stunden trennte man sich.

Der Verein für Geseßlehre und Geseßlehre (gegr. 1875) hielt am Montagabend seine erste Monatsversammlung unter Leitung des Herrn Kammerfänger Moran ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden sieben neue Mitglieder aufgenommen. Weitere fünfzig Herren, welche dem Verein beizutreten wünschten, wurden angemeldet. Dann wurde über Verlesung der neuen Rätze beraten und der Einigkeit halber beschlossen, die Rätze, welche im Ausschlußbeschlusse unterzeichnet sind, einen Schiedsrichter anzufragen, um den Wert des Ausschlußbeschlusses Arbeit und Unannehmlichkeiten zu erparan. Als Aufwächerspräsident wurden die Rätze räume des Herrn G. Weyden vorgeschlagen und eine Kommission gewählt, welche mit Herrn Weyden in Verbindung treten wird. Durch die Gründung des Geseßlehrevereins in Dümme-Egghorn hat der Verein leider zwölf Mitglieder aus dortiger Gegend verloren, doch wird der Verein dem Bemühen nach nicht dem Verände Oldenburg Geseßlehre-züchter-Vereine beitreten; dadurch ist jedem Mitgliede des genannten

1. Beilage

in No 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. Januar 1903

Wie der Großvater der sächsischen Kronprinzessin ermordet wurde.

Von Dr. Cajus Moeller (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Graf Ludwig Bacinetti di Sciafenberg, f. b. Rittmeister a. D., war in seiner Jugend Page am Hofe zu Parma. Die Familie war durch König Ludwig I. aus Italien nach Bayern übergesiedelt. Man sprach von näheren Beziehungen, die blonde, blauäugige Säuglingsgestalt des Kurassieroffiziers war wenigstens kein Argument gegen die Annahme. Doch ist sie durchaus nicht notwendig; die Bacinetti waren Patrizier von Ravenna, und der norditalienische Stadtelit war vielfach der Träger lombardischen Bluts. Zwischen Süddeutschland und den kleinen italienischen Höfen bestanden vor zwei Menschenaltern lebhaft gesellschaftliche Beziehungen, die die österreichische Herrschaft über Norditalien erleichterte; auf diese Weise war der junge Graf Bacinetti aus der Münchener Kadettenanstalt als Page nach Parma gekommen. Dort war er am 26. März 1854 Augenzeuge der an Herzog Carl III. verübten Ermordung; in seinen Armen hauchte der 31jährige Bourbonenfürst sein Leben aus. Später nach München zurückgekehrt, hat mir Graf Bacinetti folgendes darüber berichtet.

Herzog Carl III. war ein reichbegabter, willenskräftiger Herr, aber verschwendend und sitzenlos, die sehr verpöbelte Erscheinung eines italienischen Adelsbesitzers aus dem Cinquecento in dem auf die große französische Revolution gefolgten 19. Jahrhundert. Obgleich mit einer schönen und sittenreinen Frau verheiratet, ließ er durch seine Leute abends die Bürgerweihen wegfangen und auf das Schloß bringen. Ein in seiner Tochter beschimpfter Sattelmesser der Meidenschaft schwor dem Herzog öffentlich den Tod, verließ dann aber die Stadt, ehe ihn die Polizei ergreifen konnte. Die Spannung legte sich wieder, und man sprach von anderen Dingen. Plötzlich erschien eines Vormittags auf der Wachtstube des einen Stadtores ein Mann, der sich für einen Fremden ausgab und die Schlüssel nach Wein fortgeschickte; während ihrer Abwesenheit sah er den Uhrzeiger der Wachtstube eine halbe Stunde vor. Man trinkt den Wein; plötzlich blickt der Fremde wie zufällig auf die Uhr: „Ich muß fort, Gevatter, ich bin bestellt.“ Die Schlüsselwache konstatiert mit Erstaunen die vorgerückte Zeit, und der Fremde geht in die Stadt. Der Herzog war gewarnt worden, aber Zeitigkeit gehörte nicht zu seinen Fehlern; vor einem Handwerker fürchtete er sich nicht. Wenige Minuten nachher blick er auf einer gewöhnlichen Lernitagspromenade zusammen. Man hatte eine Menschenanhäufung künstlich konstruiert; die halbe Stadt war augenscheinlich im Komplott gewesen. Im Gemümel wurden durch die Umgebung des Herzogs mehrere Menschen getötet, aber der Täter entkam wieder aus der Stadt. Später stellte er sich der Beförderung freiwillig, behauptete seine Unschuld an dem Mord und bewies sie durch das Mitschuldig jener Schlüsselwache; das Gericht sprach ihn dann frei, und die als Regentin für den sechsjährigen Sohn fungierende Herzogin-Witwe Luise Maria Theresia war viel zu flug, um den Volksmüllern weiter herauszufordern; sie bestätigte das Urteil. Sie hat dann das Ländchen zugleich kraftvoll und milde regiert, bis es 1860 an das Königreich Italien fiel. Sie war eine Tochter des 1820 in Paris ermordeten Herzogs von Berry und ist 1864 in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben.

Von dem piemontesischen Fürstenhaus gilt der rühmliche Satz, daß in ihm die Männer tapfer und die Frauen keusch sind. Das bourbonische Haus hat denselben Ruf nicht unbedingt erworben, namentlich auch nicht nach der weiblichen Seite, wohl aber haben sich seine Frauen vielfach durch Energie, Mut und politische Begabung ausgezeichnet. Man denke an jene Herzogin von Angoulême, die Tochter der Marie Antoinette, die von Napoleon der einzige Mann des französischen Königshauses genannt

wurde, an Louis Philippe's mutvolle neapolitanische Gemahlin Marie Amélie, an die verschiedenen für ihre Männer das Scepter führenden spanischen Königinnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Norddeutschen besessenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse kommen für die Redaktion nicht in Betracht.

Odenburg, 7. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Ueber Naumanns „Gottes Hilfe“**, Gesamtausgabe der Andachten aus den Jahren 1895–1902, sachlich geordnet (Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1902) fällt der bekannte und berühmte Theologe Adolf Harnack in den „Preuß. Jahrbüchern“ (Dez. 1902) folgendes interessante Urteil: „Es sind 380 Andachten; man kann länger als ein Jahr an ihnen lesen. Sie sind in weiten Kreisen schon bekannt; eine große Gemeinde hat sich um sie versammelt. Gemeinde ist vielleicht nicht das richtige Wort; unter einander haben sie sich noch wenig zu sagen — viele Einzelne, aber aus allen Schichten unseres Volkes. Der Verfasser, der sie niedergeschrieben hat, hat in ihm sieben Jahren viel erlebt; er ist von einem Beruf in einen anderen übergegangen; manche Steine sind ihm entfallen, und mancher Saß ist in seiner Hand zerbrochen; er hat mancher rühlig seines Wechs. Er schreibt nur, was er empfunden und erlebt hat, und er schreibt darum heute anders als vor sieben Jahren. Aber was er damals aufgezeichnet hat, ist ihm noch heute teuer und uns auch. Früheres und Späteres hat er zusammengefaßt; aber die Einheit ist größer als die Verschiedenheit. Welcher Dogmatik er huldigt, darüber mag sich ein Dogmatiker den Kopf zerbrechen; der seltliche Wert wird auf diese Frage überhaupt nicht kommen; er wird immer gleich zur Sache selbst geführt. Der Verfasser hat nicht für jedermann geschrieben; an welche Kreise er sich richtet, hat er in der Vorrede deutlich ausgesprochen. Es wird ihm aber auch mancher zuhören, an den er nicht gedacht hat. Warum ich diese Andachten in dieser Zeitschrift zur Anzeige bringe? Weil ich glaube, daß unter ihren Veleen viele sich werden, die sich darüber an ihnen erwärmen werden. Ich habe aber noch einen Grund: Ich kenne keine andere Sammlung geistlicher Betrachtungen, die wie diese in dem Leben der Gegenwart vorzulegen und doch das alte Evangelium verhandelt. Hier ist nicht bloß Ueberliefertes, nichts Raffiniertes und nichts Künstliches. So werden diese Andachten, die jetzt eine große Mission erfüllen und auch in der Kraft ihrer Sprache ein Werkmeister sind, einst ein fidesgeschichtliches Dokument sein für die Ausprägung der evangelischen Frömmigkeit im Ausgang des 19. Jahrhunderts.“

* **Evangelisches Oberstufkollegium**. In Gemäßheit der Bekanntmachung des Evangelischen Oberstufkollegiums vom 25. September 1884 (Gesetzblatt Band XXVII, Seite 14) wird hiermit zur Werbung für die in diesem Jahre abzuhaltende 2. Prüfung der Kollegiallehrer Termin bis zum 21. Januar d. J. angesetzt.

* **Wannfriedel**. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden an der Seitenstraße in Gießen ca. 20 der neugeplanten Gassen total ruiniert. Schon vor einiger Zeit wurde ein derartiger Baumfries dortselbst bemerkt. Die Gemeinde Gießen hat nunmehr 10 M. Bezahlung auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Spontellisch gelang es, die hiesigen roten Patronen das Handwerk zu legen.

* **Lehrkräfte für Gärtner**. Ein eifriges Leben und Treiben bemerkt man täglich auf dem früheren Weilandischen Grundstücke in Huchtingen in der Nähe der Moorbecker Mühle. Oberlehrer Wintermann aus Bremen läßt daselbst die ersten Anlagen für eine landwirtschaftliche Gärtnererziehung für im Vorne zurückgeliebene junge Leute, besorgen. Der bekannte und bewährte Maurermeister H. D. Wahlstedt aus Stube hat den Bau des Hauses, der Werkstätten und des Wirtschaftsgebäudes übernommen. Der hiesige Bau findet allgemein große Anerkennung. Die Erarbeiten besorgen Leute von der Arbeiterkolonie Daulsberg; die Gartenanlagen leitet ein Gärtner aus Bremen. Die bislang ziemlich

verödete und sehr vernachlässigte Landfläche bietet schon jetzt ein ganz anderes Bild und wird der Gegend mit einigen Jahren zur allgemeinen Zierde gereichen, zumal sie an zwei Heerstraßen belegen ist.

* **Görten**, 7. Jan. Bei der gestern vormittag in Holzes Wirtschaft stattfindenden Schulauswahl wurden die vom Bürgerverein aufgestellten Kandidaten gewählt und zwar die Herren: Hrn. Kasper-Görten III, H. Warts-Görten I, D. Holze-Görten II, Job. Schütz-Görten IV.

* **Schneise**, 6. Jan. Die Versammlung des Aufgeklärten Landvereins „Gemeinde Umdeite“ in Giebels Gasthaus war sehr gut besucht. Es wurde auf den Zweck und die Ziele des neugegründeten Vereins seitens des provisorischen Vorstandes hingewiesen, womit förmliche Erklärungen einverstanden waren. Der provisorische Vorstand wurde sodann durch Wahl durch den definitiven Vorstand ersetzt und wurden gewählt 1. Vorsitzender, 1. Schriftführer und Kassierer, in den nächstfolgenden Versammlungen in Adorf und Eßborn wird der Vorstand ergänzt werden, da sämtliche Ortsstellen darin vertreten sein sollen. Die allgemeine Versammlung als Vereinsorgan angesehen werden soll, wird auf der Versammlung in Eßborn beschlossen werden, bis dahin sollen jedem Mitgliede zur Probe unentgeltlich 3 Fackelzettelchen geliefert werden, woraus es dann eine Auswahl treffen kann.

* **Sundmühlen**, 6. Jan. Sonnabend, den 3. Januar, hielt der junge Stadtvaterverein „Erum“-Görten IV seine dritte diesjährige ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal von Herrn. Wobstens-Sundmühlen ab. In der Neuwahl des Vorstandes wurden förmliche wiedergewählt: Herr. Adolph-Sundmühlen 1. Vorsitzender, Herr. Brandts-Sundmühlen 2. Vorsitzender, D. Schütte-Görten IV 1. Schriftführer, Herr. Baars-Görten 2. Schriftführer, Herr. Wobstens-Görten IV Kassierer, Herr. Woltermann-Nordmöstelshorn 1. Fahrwart, Wilh. Stolte-Görten IV 2. Fahrwart, A. Dirks, Bote. Die Rechnungsbilanz war eine recht günstige, der junge Verein, der erst im Juni gegründet ist, hat sich schon die Summe von reichlich 60 M. in der Tasche. Es soll sich ein jedes ordentliches Mitglied einen bunten Anzug mit kurzen Hosen anschaffen, schwarze Strümpfe und schwarze Sandalen, ferner hellbraune Hüte und hellen Schufter. Ferner wurde beschlossen, Sonntag, den 1. Februar, im Vereinslokal bei Hermann Wobstens einen Ball abzuhalten, sowie auf Antrag des Herrn G. Kießig, im Laufe des nächsten Sommers, vom April bis Oktober, wenigstens alle 14 Tage einen Ausflug zu machen. Der junge Verein zählt jetzt reichlich 30 Mitglieder.

* **Clafsch**, 6. Jan. Im Laufe dieses Jahres können drei Ehepaare unserer Gemeinde das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, und zwar: Herr Zimmermeister H. Schwarz und Frau, Herr Wachtelbacher A. D. Barre und Frau und Herr Fischer D. Meyer und Frau. — Die Arbeiten bei der Schwellen-Imprägnierungsanstalt sind am heutigen Tage wieder aufgenommen worden. Bleibt die Witterung günstig, so hofft man bis Mai mit den Vorarbeiten so weit fertig zu sein, daß der Betrieb eröffnet werden kann.

* **Brake**, 6. Jan. In der Briefbeförderung zwischen Bremen und Brake ist auf Antrag des Braker Handelsvereins vom 1. Januar d. J. ab eine wesentliche Verbesserung eingetreten dadurch, daß von diesem Zeitpunkt an das Postamt am Hauptbahnhof in Bremen mit dem 1.58 Uhr nach Odenburg abgehenden Zuge an den Werktagen einen Kartenschluss mit Briefsendungen für Brake abendet, der mit dem Zuge von Hude 3.37 Uhr nachmittags in Brake eintrifft, so daß die Briefe noch an denselben Tage in Brake zur Ausgabe gelangen. Bislang trafen die mittags in Bremen für Brake aufgegebenen Briefe, da dieselben für die Beförderung mit dem 1.7 Uhr aus Bremen abgehenden Zuge nicht frühzeitig genug aufgegeben wurden, erst mit dem Abendzuge in Brake ein und gelangten erst am folgenden Morgen zur Ausgabe.

* **Brake**, 5. Jan. Nach der von der Hafenbehörde veröffentlichten Uebersicht über den Schiffsverkehr Brakes im Jahre 1902 hat der Verkehr im letzten Jahre eine Zunahme erfahren wie noch in keinem der Vorjahre. Im Jahre 1902 kamen an 551 Seeschiffe mit 285.557 Reg.-T. gegen 457 Schiffe mit 219.105 Reg.-T. im Jahre 1901. Nach der Schiffszahl hat demnach der Verkehr eine Zunahme erfahren um 94, nach dem Rauminhalt um 66,452 Reg.-T. Zugunstreuen ist diese erfreuliche Steigerung des Verkehrs der erheblichen Steigerung der Getreideinfuhr. Ein deutliches Bild von der stetigen Entwicklung des hiesigen Schiffsverkehrs gibt nachstehende Uebersicht über den Verkehr der letzten 10 Jahre.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Maeterlinck über Monna Vanna. Herr Franz Ludwig vom Transfurter Schauspielhaus, der in „Monna Vanna“ den Guido Colonna spielt, hatte sich, um über gewisse Zweifel in der Auffassung dieser Rolle Klarheit zu erlangen, in einem Brief direkt an Herrn Maeterlinck gewandt und diesem folgende Fragen vorgelegt: Wie soll man das stiltliche Leben Guidos im 3. Akt des Gedichtes deuten? Es sieht wohl außer Zweifel, daß dieser Charakter nicht zu den Weisen gehört, denn nach Ihrem unergieblichen Buch „Weisheit und Schicksal“ würde es „niemals ein Drama unter den Weisen“ geben. Guido steht noch nicht an der Schwelle des inneren Lebens, er hat noch nicht „erlaubt sein Gewissen durchwandern“. So wird das Gefühlsbeuteiler der Monna Vanna ein Abenteuer voll Tränen, wenn nicht voll Wut, anstatt eine „Ruhe im Licht“ zu sein. Guido hat nach der Lehre Ihres Buches nicht (was er hätte tun müssen), „in sich einen schweren Schatz, einen Schatz der Geduld angehäuft, damit dieser Wille im feindlichen Augenblick die notwendigen Kräfte findet“, und er bleibt fern von den „Gipfeln der Güte, des Vertrauens, der Nachsicht und der Liebe, in der leuchtenden Kette der Berge der Weisheit.“ Aber hier beginnt mein Zweifel. Ist er während des 3. Aktes ein häßlicher Despot, aufgesprengt durch die verworrenen Stimmen des neuen Lebens, ein von Gewissensbissen erfaßter Feindling, ein wandendes Bild der Zerstörung? Oder geht er vielmehr in heldischer Größe, in einem Kampf der Willensfestigkeit unter? Dies ist meine Ansicht. Nach dem Dialog ist er „der Schmach entronnen“, er hat aufgehört, sich „wie ein Feigling zu verbergen“. Nachdem er dem anderen den Tod geschworen hat, erwartet er ihn als Herrscher, als (vielleicht) der Letzte dieser, die das „große Gesetz“ des Herzens, nicht der „Grammatik“ befolgen. So wäre er der vollendetste Typus einer alten Moral, jener Moral, die „nicht ihre Seele in der Tiefe befragt“. Sein Thron stünde „im Mittelpunkt selbst der Unvernunft“ wie

der des alten Königs Lear, oder des Thans Macbeth. Aber eine Welt würde mit ihm von dannen gehen. Würde ich bei dieser Gelegenheit noch zwei Fragen an Sie richten? Wie alt ist ungefähr Guido im Vergleich zu Prinzivalli? Tut der Regisseur Recht daran, uns alle barlos erscheinen zu lassen (wie den Colloen von Verocchio) oder wäre Guido härter wie die Heräde von Benedigo?

Auf dieses Schreiben erhielt Herr Ludwig aus Gent folgende Antwort: Maeterlinck's: Werter Herr! Es ist ein Vergnügen, einem so tiefdringenden Interpreten zu begegnen — äußert selten ist das — und ich bebaure, daß gegenwärtig die Zeit, die mich drängt, und unzulässige Beforgungen, die auf mich lasten, es mir nicht erlauben, des längeren mit Ihnen zu plaudern. Ihre Auffassung von Guidos Seele ist vollkommen und tief. Guido ist ein sehr tapferer, sehr menschlicher, sehr liebevoller, sehr ehrlicher, in seiner Umgebung heldenhafter Mann, aber er ist von anderer Klasse als Vanna. Er ist von der Klasse, welche, so flug sie sein mag, eine gewisse Grenzlinie im Leidenschaftlichen, Moralischen oder Weisheitlichen nicht überschreiten kann. Wie Sie es ausdrücken: Er ist ein Despot u. U. Er hat keine menschliche Größe, ist sogar der Repräsentant der menschlichen Größe im eigentlichen und gewöhnlichen Sinne, aber nichts mehr, und er handelt heldenhaft nach seinen Anlagen, die jedoch dem Ueberlieferten allzu treu sind. Ich möchte Prinzivalli 25 bis 28 Jahre, Guido 35 bis 40 Jahre geben. Die Toskaner jener Epoche waren nicht unbedingt barlos. Nach meiner Ansicht sollte Prinzivalli es sein, Guido aber sehe ich lieber mit dem Barre.

Graf Hohenberg's Abschiedsrede. Der Wortlaut der Abschiedsrede, die Graf Hohenberg an die Angehörigen der Hoftheater in Berlin hielt, wird in dortigen Blättern wie folgt veröffentlicht: Ein alter, verabschiedeter General sagte mir einmal: „Die Feder, die man nimmt, um sein Abschiedsgedicht zu schreiben, taucht man in sein Herzblut ein.“ Dies kann ich auch auf mich anwenden, mein Herz hat blutet und blutet noch diesem Abschied gegen-

über, denn mein Herz hat 16 Jahre ganz und gar unserm Institute gehört, und ich war nicht nur dazu bereit, mein Herzblut für dasselbe hinzugeben, ich habe es, das können Sie mir glauben, auch oft wirklich getan. Das mit Weispielen zu belegen, müssen Sie mir erlassen, aber wenn dies Amt ein Rosenkranz scheinen mag, so ist es vielmehr ein Kranz von Dornen — mit einzelnen, freilich sehr schönen Rosen besetzt. Und ich hätte es vielleicht auch nicht solange getragen, wenn mich nicht die Merkhöfliche Huld des Kaisers unseres Allergnädigsten Herrn, die auch in Zeiten bitterster Anfeindung das Vertrauen zu mir nicht verloren, mit Ihrem Schutze bis in die allerneueste Zeit getragen hätte. Einen Beweis für diese Huld erbringt die gnadevolle Form des Abschieds. ... „Nun werden Sie den Grund wissen wollen, warum ich gehe. Einige Stimmen haben gemeint: Er ist müde, er muß zu viel sitzen, zu viel arbeiten. Ach nein, das ist es nicht. Ich bin so gesund, wie der Fisch im Wasser und gar nicht faul und fühle mich stark noch auf Jahre. Aber ich sage mir: Der Hule Mann baut vor. Ich sage mir: Wenn Du weiter so fortarbeiten wollst, wie in diesem letzten Jahre, so kommt einmal eine Abspannung, ein Collaps. Oder es kommt etwas Schlimmeres, es tritt eine allmähliche Abspannung der Kräfte ein, man arbeitet allmählich weniger, es tritt der Standpunkt ein, wo fünf gerade sein mag, und der, es endlich „gehen zu lassen, wie's Gott gefällig.“ Das darf ich mir, das darf ich dem Institut nicht antun. Da muß der Kopf das Regiment über das Herz behalten und zu dem Herzen sagen: „Gerunter, holzes Herz, bequeme Dich.“

Die meist geleseenen Bücher im Jahre 1902. Das „literarische Echo“ hat, wie in früheren Jahren, so auch in diesem durch eine Umfrage bei den Bibliothekaren zu ermitteln gesucht, welche Werke der modernen Belletristik die meistgelesenen waren, und teilt die Antworten, im ganzen 96, in seinem ersten Januarheft mit. Als meistgelesene Bücher ergibt die Statistik: „Dorn u. H.“ von Gustav Freytag (88); „Die Nacht am Rhein“ von

| | | | | | | |
|------|-------------|-----|------------|-----|---------|---------|
| 1892 | find angef. | 389 | Seschsiffe | mit | 115,698 | Reg.-Z. |
| 1893 | " | 383 | " | " | 130,958 | " |
| 1894 | " | 496 | " | " | 160,480 | " |
| 1895 | " | 531 | " | " | 171,357 | " |
| 1896 | " | 594 | " | " | 180,272 | " |
| 1897 | " | 600 | " | " | 194,263 | " |
| 1898 | " | 618 | " | " | 185,889 | " |
| 1899 | " | 630 | " | " | 192,646 | " |
| 1900 | " | 446 | " | " | 201,638 | " |
| 1901 | " | 457 | " | " | 219,105 | " |
| 1902 | " | 551 | " | " | 285,557 | " |

Außerdem kamen im Jahre 1902 noch im Flußschiffverkehr 1531 Fahrzeuge mit 159,025 Reg.-Z. an. Am 1. Jan. 1903 lagen in Brake 18 Seschsiffe mit zusammen 10,561 Reg.-Z. * **Westerfede**, 6. Jan. Am Freitagnachmittag v. M. hielt der Ortsauschuß eine Sitzung ab, um über die zu errichtende Gasanstalt weiter zu beraten. Die gewählte Kommission hatte die von der Firma Franke in Bremen hergegebenen Baupläne und Kostenanschläge geprüft, und man kam nach Erledigung der hierzu gemachten Aufstellungen zu dem Entschluß, der Firma Franke, deren Vertreter in der Sitzung anwesend war, den Bau der Anstalt zu übertragen. Die Kommission wurde ermächtigt, einen schriftlichen Bauvertrag mit der Firma Franke abzuschließen. — Auf Einladung des Herrn Gemeindevorsteher Janje war zu der Sitzung auch Herr Landtagsabgeordneter Ahlhorn aus Otterburg erschienen, der über die im vorigen Jahre in Otterburg neu errichtete Gasanstalt verschiedenes, auch für uns sehr bemerkenswerte Auskünfte erteilte und uns Westerfeden die Errichtung eines eigenen Gaswerks dringend glaubte empfehlen zu können. In Otterburg bedauerte man jetzt, daß man nicht schon vor 30 Jahren eine eigene Gasanstalt gebaut habe. Als Platz für unsere Gasanstalt wählte man das Land an der Bankstraße, hinter der Kochhahn Brennerei. — Zum Gasmeister ist der Schlosser Karl Spille von hier angeworben worden. „Ambr.“

Aus benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven**, 6. Jan. In dem kürzlich gebrachten Bericht über eine Jagdgegeschichte auf den ost- und westfälischen Watten, die demnach vor dem Schöffengericht Nürtingen zur Verhandlung kommt, geht den „Wib. Bl.“ von juristischer Seite folgende Zuschrift zu: „Es ist allerdings richtig, daß sowohl in Wilhelmshaven, als auch in Bant vielfach die Ansicht verbreitet ist, daß die Jagd auf den Watten, als Teilen des offenen Meeres, frei sei. Es kann aber nur immer wieder betont werden, daß die obdenburgischen Gerichte den Aufhängenden, den Strand und die Watten, die Eigentum des obdenburgischen Staates sind, nicht für herrenloses Gut, und demnach nicht für die Jagd freigegeben erachten, daß ferner die obdenburgischen Gerichte den Aufhängenden, ohne weiteres Personen, die die Jagd auf den Watten ausüben, anzeigen. Unter Berücksichtigung dieser auch in Wilhelmshaven hinlänglich bekannten Umstände dürfte in Zukunft schwerlich irgend ein obdenburgisches Gericht dem sogenannten guten Glauben, daß man sich für berechtigt gehalten habe, die Jagd auf den Watten auszuüben, noch irgend welche Bedeutung beimessen. Bei dem erwähnten Falle mit den beiden Defoffizieren war die Frage wegen der Berechtigung oder Nichtberechtigung durch die Entscheidung des Kriegsgerichts erledigt. Von dem Amtsgericht Nürtingen ist auf Antrag der Anwaltschaft der erwähnte Strafbefehl deshalb erlassen worden, weil sich die beiden Herren nicht im Besitze einer obdenburgischen Jagdkarte befunden haben. Ob diese Frage — daß man auf den Watten nicht einmal einer Jagdschein nötig haben soll! — in diesem Falle zur Entscheidung kommen wird, kann dahingestellt bleiben.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Einfluß des Alkohols auf den menschlichen Organismus.

So lautet die Ueberschrift eines Artikels von einem Dr. Lemnitz, den der „General-Anzeiger“ kürzlich brachte, und der als ein Meister von Ironie und Halbsheit selbstenagelt zu werden verdient. Der Verfasser spricht zwar zum Schluß auch von der Notwendigkeit der Bekämpfung des Alkoholismus,

aber in der Hauptsache entfällt doch eigentlich der Artikel eine Lobrede auf die Alkoholgebrännte, besonders auf das Bier, dem er eine große hygienische Bedeutung „zuripricht“. Es ist uns nun unbegreiflich, wie man durch solche „Belehrung“ den Alkoholismus glaubt bekämpfen zu können, dadurch macht man nur den vielen Alkoholfreunden eine Verbeugung und ermuntert sie zur Bekämpfung der Entfallsamkeitbewegung, die als schädlich dargestellt wird. Der Verfasser bringt hier wieder die unermessliche Bedeutung von der anregenden, belebenden Wirkung der Alkoholis auf Gehirn, Herz und Verdauungsorgane, sowie von der kräftigen, nährenden, wärmenden Wirkung auf den Gesamtorganismus vor, so daß besonders Alte, Schwache, Melancholische sowie bei der Arbeit Ermüdete nichts besseres tun könnten, als sich durch mäßige Gaben von Wein, Bier oder Kognak zu kräftigen und zu beleben. Der Schein, das subjektive Gefühl, spricht allerdings für solche Behauptung, aber hier kann man mit Recht sagen: „Der Schein trügt.“ Wie es sich mit solcher „Anregung“ u. s. w. verhält, das haben Autoritäten wie Bunge, Forel, Kräpelin klar genug gezeigt. Diese Männer lehren, daß der Alkohol immer und in allen Fällen ein lähmendes wirkendes Gift ist, also unmöglich nützen kann, auch in Keinen Gaben. Ein Gift kann unmöglich zugleich ein Stärkungsmittel sein, das sagt schon die bloße Vernunft.

Der Widerspruch wird noch offenkbarer, wenn wir folgenden Betrachtungen anstellen:

Woher stammt alle Lebensfähigkeit in ihrem letzten Grunde, worauf kommt es eigentlich an, und was ist nötig, damit das Leben überhaupt vor sich gehen kann? Das Leben des ganzen Lebens folgt sich aus dem Leben der einzelnen Körperteile, besonders der lebenswichtigen Eingeweide, die wieder aus einzelnen winzigen Lebewesen, den Zellen, bestehen. Alles Leben gründet sich in erster Reihe auf das Leben der Zelle. Die Lebensbedingungen der Zelle sind aber keine anderen, wie jene des ganzen Lebewesens. Wenn nun alle Lebensbedingungen wirklich vorhanden sind, so hat ein vorübergehender Schwächezustand nichts Bedenkliches. Entsteht z. B. große Schwäche infolge von Krankheit, oder Dummheit infolge eines Schrecks, so hat eine Ueberanstrengung stattgefunden, die Nervenstellen sind danach ermüdet und deshalb nur schwach tätig. Der einfachste Vernunftschluß fordert, daß man den Zellen bei ihrer Erholung nötige Ruhe gönne. Hat ein Arbeiter eine große Last beseitigt und ist es müde, so läßt man es stehen und ausruhen. Doch was geschieht mit dem Dummstichtigen, dem Melancholischen? Man peitscht ihn mit Alkohol gleichsam auf, anstatt ihm die erforderliche Ruhe zu gönnen.

Ist aber in den Zellen kein Kraftvorrat mehr vorhanden, so wird die „Erkärung“ mit Alkohol erfolglos bleiben. Die Zellen verzehren infolge des feindlichen Angriffes in der Notwehr ihr Lebensmark und gehen zu Grunde; man sagt dann: Der Mensch war nicht mehr zu retten.

Der Alkohol bewirkt ja immer selbst eine Verletzung der Zelle, gleichwie der Stachel des Aretiers, wie Reizstoffe und Sporen. Diese Verletzung wirkt zwar auf die Zelle auch als Reiz, wird jedoch nur dann eine Bewegung darin auslösen können, wenn noch Kraftstoffe in der Zelle aufgespeichert sind. Wenn der Arbeitstoff vorhanden ist, so bedarf es bei Weisheit der übrigen Lebensbedingungen keines solchen Reizes durch Alkohol, sondern nur einer entsprechenden Ruhezeit für die Zelle, bis sie den Stoffwechsel vollzogen hat, bis sie die schädlichen Erümdungsstoffe der Ueberarbeit ausgehoben und dafür neue Nahrung aus der sie unimpulsiert sind. Wenn die lähmenden Erümdungsstoffe noch vermehrt, die Zelle noch weiter überanstrengt und so der Tod herbeigeführt. Die tödlichen Folgen der Alkoholamendung werden dann durch die lähmende Wirkung auf den etwa noch vorhandenen Lebensfunken vervollständigt.

Aus alledem geht also hervor, daß man den Alkohol als wirkliches Stärkungsmittel bei Schwachen, Melancholischen u. s. w. nicht betrachten kann, er vermag nur Täuschung, Simulation hervorzurufen. Die Zahl der Ärzte, die Wein, Kognak u. s. w. verordnen, nimmt auch immer mehr ab. Nicht nur aus oben angegebenen Gründen, sondern auch weil man erkannte, daß durch Verwendung kräftiger Biere und feuriger Weine oft Unheil gestiftet wird. Der Alkohol als Arznei ist bei Frauen häufig keine Ursache zur Fruchtbarkeit geworden. Dem Schreiber dieser Zeilen war eine Frau bekannt, der der Arzt kräftigen Wein zu trinken empfahl, weil er bei ihr eine Anlage zur Schwindsucht zu entdecken glaubte.

graphie wichtigen Entdeckungen sind in einem reich illustrierten, interessanten Werke niedergelegt, das unter dem Titel „Die „Stella Polare“ im Eismeer“ Anfang Januar im Verlage von F. A. Brodhauers erscheint. Jeden Leser von Nansen, „In Nacht und Eis“ wird die Erzählung des Schiffbruchs, der entsetzlichen Schicksale, der Tod des Grafen Querin und zweier Gefährten und die schließlich glückliche Heimkehr der Expedition lebhaft interessieren.

Eine Studie über Stradivarius-Geigen veröffentlicht der Violinist Guernini. Seit 1815 ist nur ein einziger Stradivarius-Geige der Vernichtung anheim gefallen; sie gehörte Ware, dem Solo-Geiger des ehemaligen Covent Garden-Theaters in London, das im Jahre 1808 abgebrannt ist. Die von Jakob II. von England bestellten Stradivari sind vollständig verschwunden; man weiß wenigstens nicht, wo sie hingekommen sind. Unter den berühmten Geigern erzeuere sich sehr viele des Besitzes von echten Stradivarius-Geigen; Sarasate besitzt schon seit dreißig Jahren eine Stradivari, die von 1724 datiert ist. Joachim hat drei, und Kubelik erhielt letzthin eine aus dem Jahre 1713 stammende, die früher Alfred Gibson gehörte, als Geschenk. Wilhelmj hat seine aus dem Jahre 1725 stammende Stradivarius-Geige an einen Amerikaner verkauft, er kaufte aber bald darauf eine neue, inkonstruierte. Der Herzog von Koburg hatte zwei, darunter eine sehr wertvolle, von 1725 datiert, die ihm der verstorbene Herzog von Cambridge, der ein hervorragender Amateur war, hinterlassen hatte. Stradivarius-Geigen besitzen ferner Frau Norman-Veruda (Rady Hallé), Njaye, White, Hermann, A. diti. Der hervorragende Augenarzt Dr. Oldham in Brighton besitzt zwei mit Eisenblech inkonstruierte Stradivari, darunter eine, eines Strad genant, die dem berühmten Nobe, dem „Solo-Geiger des Königs von Frankreich“, gehört hatte. Dr. Oldham hat diese Geige von Charles Lamoureux für den Preis von 37500 Francs gekauft. Zahlreiche Stradivari befinden sich in Sammler- oder in Händlerhänden. Stradivarius scheint für seine Geigen nicht immer dieselben

Und die Frau trank, fand bald Geschmack daran, trank immer mehr, ging schließlich zum Branntwein über und starb im besten Alter, aber nicht an der Schwindsucht, sondern an Delirium und Schlaganfall. Ein Abstinenz.

Nadorfster Posthilfsstelle.

Die Unfreundlichkeit der Inhaberin der hiesigen Posthilfsstelle verlangt, daß man sich einmal öffentlich über sie beschwert. Alle Geschäfte mit der Post erfahren dadurch eine unerwartliche Störung. Und wenn einmal eine Briefmarke gefahrt werden soll, darauf muß man oft eine Stunde warten. Das kann nicht länger so bleiben.

Mehrere Nadorfster.

Zur Generalversammlung des Kunstvereins.

In der Generalversammlung des Kunstvereins am 10. Januar soll über eine Erhöhung des Jahresbeitrages verhandelt werden. Jetzt zahlt jedes Mitglied 4,50 Mark, fünfjährig wird sich der Beitrag gewiß mindestens auf 6 Mark belaufen sollen. Gründe für Vergrößerung der Einnahmen würden ja vorhanden sein, ob aber eine Erhöhung des Jahresbeitrages der praktische Weg ist, erscheint uns zweifelhaft. Bei der großen Zahl von Vereinen, denen jeder angehört, wird mandem dies Vorgehen des Kunstvereins-Vorstandes unympathisch sein. Es werden sich sicher verschiedene Mitglieder veranlaßt sehen, unter solchen Umständen aus dem Verein auszutreten. Den Kreis derjenigen, die ihr Interesse für die Kunst durch einen Jahresbeitrag befinden, zu verkleinern, kann doch wohl nicht die Absicht des Vorstandes sein. Schon der Abfall einiger weniger wäre zu bedauern. Man werde doch unter Verbeihaltung des jetzigen Beitrages weitere Mitglieder für den Verein, jeder in seinem Kreise, dann hat die Kasse größere Summen zur Verfügung und kann mehr für die Kunst tun, das Interesse für die Kunst zieht weitere Kreise, und so ist der Kunst doppelt gebiet. Sollte durch Beitritt neuer Mitglieder nicht genügend geholfen sein, so könnten ja noch freiwillige Beiträge gesammelt werden. Es ist auch noch der Weg da, nach dem Mutter des Hofes freiwillig mehrfache Beiträge zu zahlen, wofür dann in der Verlosung die mehrfache Aussicht auf Gewinn eine Gegenleistung wäre.

Aus aller Welt.

Remundungen durch Haifische kommen selten zur Beobachtung des Artes, weil die Meeresräuber ihre Arbeit gewöhnlich so gründlich tun, daß von der erbeuteten Beute nichts übrig bleibt. Das erklärt sich schon durch die Form der Haifischgähne, die ausgezeichnet zum Festhalten eines gepackten Gebeutens geeignet ist. Ein amerikanischer Militärarzt hat jedoch in den Philippinen drei Fälle von Haifischbissen unter die Hände bekommen. Der eine davon liefert ein eindruckliches Beispiel für die Tatsache, daß ein Mensch eine lurchbare Verletzung ertragen kann, ohne viel Schmerz zu empfinden und ohne Verlust der Fähigkeit zu kräftigen Widerstand. Ein Schiffsjunge fühlte sich beim Baden plötzlich heftig von unten gepackt; ohne einen Begriff von seiner Lage, war sein erstes Streben, Widerstand zu leisten und die Wasserberfläche zu gelangen. Er fühlte dann ein entsetzliches Knacken in seinem linken Knie, aber er dachte, gewisslos infolge der Erregung, gar nicht an einen Schmerz oder überhaupt an eine Verletzung. Nach diesem Augenblick fühlte er sich unerwartet erleichtert und schwamm mit allem ihm übrig gebliebenen Kraft zu dem etwa 10 Meter entfernten Boot. Der erste bemerkte er, daß sein linkes Bein fort war; dennoch hielt er sich unerschrocken an dem Rande des Bootes fest, bis er hineingeklettert war. Seine Kameraden bemühten sich nun, durch Zusammenpressen der großen Schlagader das Blut zu stillen. Es wurde ein roher Verband angelegt, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit konnte auf dem zwei Seemeilen entfernten Schiff die Amputation vorgenommen werden, die zur Wiederherstellung des Patienten führte. (Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Schauergeschichte möchten wir allerdings nicht tragen.)

Eine komische Verlesungsgeschichte, die sich fast wie ein gut erfandener Schmaß erzählt, aber buchstäblich wahr ist, ist dieser Tage in Lübeck passiert. In

Breite genommen zu haben: eine verkaufte er für 90 Mark, eine andere für 140 Mark. Der Durchschnittspreis betrug, nach der Aussage eines Zeitgenossen des berühmten Geigenmachers, etwa 65 Mark.

Verlesene Mitterlungen. Monna Banna in französischer Sprache in Hamburg dürfte ein interessantes Ereignis werden. Mitte Januar d. J. gastiert dort Georgette Deblanc-Maeterlinck, die Gattin des gestorbenen Dichters von „Monna Banna“. Das gefamte Pariser Original-Ensemble mit seinen Kunstkräften begleitet die Künstlerin. — Coquelin der Vektore kommt nach Bremen und nach Berlin. Der ausgezeichnete französische Charakterdarsteller wird mit einer besonders zusammengestellten, ausserordentlichen Künstlergesellschaft wieder erscheinen und auf der königlichen Bühne in Berlin drei Vorstellungen geben, in denen er seine neuen Rollen zeigen will. — Der bekannte dänische Dichter Holger Drachmann arbeitet an einem neuen fünfaktigen Drama „Die Nacht“. Das Werk ist besonders für deutsche Bühnen bestimmt. — Gerhart Hauptmanns „Armer Heinrich“ hat bereits seinen Weg auf die russische Bühne gefunden. Unter dem Titel „Biedni Genrich“ wird die neueste Dichtung Hauptmanns im Neuen Theater in Petersburg aufgeführt. — Der bekannte Marinemaler Emil Neumann, Professor an der Kaiserlichen Kunstakademie, ist nach längerem Leiden gestorben. — Robert Wifshs vieraktiges romantisches Vers-Auffpiel „Krieg im Haus“ fand bei seiner Uraufführung im königl. Schauspielhaus in Berlin freundliche Aufnahme. Der Kaiser, begleitet vom Intendanten v. Süssen, wohnte der Aufführung bei. — Der Konflikt des Burgtheaters Albert Seiner mit der Direktion des Burgtheaters in Wien wurde gütlich beigelegt. Seine kann im Verbands des Burgtheaters bleiben, dagegen richtet er ein Entschuldigungs schreiben an Direktor Schlenker und tritt wieder im Burgtheater auf.

der vom Bahnhof in die Stadt fuhrenden Holstenstraße fiel einem Schutzmännchen ein sonderbares Pärchen auf, ein Landmann und ein als „Küchler“ sich gebender Jüngling, der sich sehr aufzuklämt zeigte. Der Schutzmännchen vermutete in dem Jüngling eine Dame in Männerkleidung, folgte den beiden ungleichen Gefellen und lud sie, als sie in der Nähe der Polizeihauptwache anlangt waren, zu einem Besuche ein. Hier wurde der Jüngling veranlaßt, seine Kopfbedeckung und eine Perücke, sowie einen blauen Kneifer abzunehmen. Zeigte sich der Landmann während der Einleitung zu dieser Entleidung sehr unangehalten, daß man seinen „Freund“, der auf einer benachbarten Station auf der Reise nach Lübeck zu ihm ins Kneiper gestiegen war, etwas energisch anfaßte, so war es jetzt an ihm, den Dummen zu spielen. Aus der Entleidung erlind niemand anderes als — seine eigene Frau, die ihrem Herrn Gemahl, der die Freuden des Festtrubels in Lübeck allein genießen wollte, unerlaubt gefolgt war. Die geistigen Gaben scheinen in dieser ländlichen Ehe (die Buntchen stammen aus dem mecklenburgischen Orte Grevesmühlen) vertheilt zu sein.

Eine kleine Verwechslung.

Unkenntnis der Rechtschreibung hat einen biederen Ehemann in große Verlegenheit gebracht. Er hatte nach langem Nachsinnen beschlossen, seiner Frau ein paar große Hausjägen (Bilder) zum Weihnachtsfeste zu schenken. Er bestellte sie schriftlich bei seinem Kaufmann in der Stadt und freute sich herzlich, als das große Paket gerade in Abwesenheit seiner Frau eintraf. Er vernahm das Paket an einem sicheren Ort, und am Weihnachtsabend überreichte er es freudestrahlend seiner Ehehälfte. Diese nimmt mit herzlichem Danke das Geschenk entgegen und öffnet voll Spannung das Paket. Doch sie glaubt ihren Augen nicht zu trauen und auch ihr Gemann steht da mit einem feineswegs gelächlichen Gesicht. Zum Vorzeichen kamen nämlich zwei große Sägen, wie sie der Tischler gebraucht. Der gute Mann hatte Hausjägen statt Hausgeschenken geschickt.

Vermischtes.

Die Baronin v. Cohn-Oppenheim ist in Berlin gestorben. Die Verstorbene hatte als Tochter und einzige Erbin des Hofbankiers Baron Cohn in Dessau in der Angelegenheit der Spielbankanten bekanntlich zu einem Vergleich sich bereit finden lassen, der diesen Anstalten einschließend des niedergelassenen Ruhegehaltsbetrandes der preussischen Hypothekens-Aktien-Bank rund 7 Millionen Mark zuführte. — Eine in Leipzig stattgegebene große Ansammlung Arbeitsloser vor dem Rathause mußte polizeilich zerstreut werden. Dieselben verlangten Arbeitsgelegenheit, wurden aber auf den Weg schriftlicher Eingabe verwiesen. — In Jünor bei Ratingen ereignete sich auf der Gemerschaft „Christenburger“ ein schweres Unglück. Die beiden Arbeiter Müller und Bross waren damit beschäftigt, einen eben gereinigten Oelkessel von innen mit einer Leinwand zu überziehen, als einer der Arbeiter unglücklicherweise den Teerpfost umwarf. Durch die nunmehr entstehenden Flammen gerieten die Kleider der Arbeiter in Brand, wodurch sie derart schwere Brandwunden erlitten, daß der eine alsbald verstarb und der Zustand des anderen hoffnungslos ist. — In Abbau-Holzenberg in Westpreußen wurden die Geleute Ackermann in ihrer Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Der Tatverdächtige sind zwei russische Arbeiter, die bis vor zwei Tagen bei Ackermann im Dienst gewesen waren. — Während der Sonntags-Kinder-Vorstellung im Nürnberg Stadttheater entstand eine große Panik. Als die Feuerwehrröhre vorüberfuhr, um einen kleinen Brand zu löschen, erglöh auf der Galerie der Ruf „Es brennt!“ Ein ungeheurer Tumult entstand im ganzen Hause und auch unter den aus Kindern bestehenden Darstellern. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, doch konnte die Vorstellung nicht fortgesetzt werden, weil die Hauptdarsteller die Flucht ergriffen hatten. — Der Jagdaufseher Halb aus Rohrbach im Elsaß schloß den Tagelöhner Schneider aus Binningen, der unberechtigterweise ein Jagdgebiet mit geladenem Gewehr betrat, ohne Anruf nieder, obwohl Schneider die Flinte fortgenommen hatte und in ein Haus geflüchtet war. Der Jagdhüter wurde verhaftet. — Ein schweres Dampferunglück hat sich in der Nordsee ereignet. Der norwegische Dampfer „Anna“, von Middelborg nach Fülland unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung von zwölf Mann untergegangen. — Laut amtlicher Statistik wanderten im Jahre 1902 über Bremen 143 329 Personen gegen 110 606 im Jahre 1901 aus. — Der Metzgermeister Dittmar aus Dortmund überfiel seine in Küttenscheid lebende Schwefter, verlegte sie durch zwei Revolvergeschüsse und tötete dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist in einem zwischen beiden Schweftern Prozesse zu suchen. — Im Bahnhofs in Gießen wurden zwei Bahnarbeiter von einem Personenzug überfahren und getödtet. — Der 40 Jahre alte Kapitän der Vorpostenflotte, in Alshorn (Baden), Rait, erlitt in einem Tobjuchtsausfall seinen 70jährigen Vater und vermundete dessen Dienstmädchen durch zwei Schüsse in den Arm. Die Schweftern des Mörders konnten sich in Sicherheit bringen. Der Mörder wurde verhaftet. — In Siena ist der Professor der vergleichenden Anatomie Apelles Dei in der Nacht auf den 3. d. M. dadurch ums Leben gekommen, daß ein Wärmeraffen, den er mit ins Bett genommen hatte, das Bett in Brand setzte und den Körper des Gelehrten verkohlte. Apelles Dei war in der italienischen Gelehrtenwelt sehr geschätzt und beliebt. — Oberleutnant Fritz George, ältester Sohn des Herzogs Cambridge, hat Vanterotti gemacht. Die Gläubiger verammelten sich in London, aber es wurde von Seiten des Oberleutnants kein Anerbieten gemacht. Die Schulden sollen sich auf 33 000 Pfd. Sterling belaufen. Der Hauptgläubiger ist die Firma Cox & Co., mit einer Forderung von 30 886 Pfd. Sterling, für die der Firma nichts weiter bleibt als ein Anspruch auf die Oberleutnantenspenfion des Schwagers.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Die Lage des deutschen Geldmarktes. Der deutsche Geldmarkt wird im ersten Teile des laufenden Jahres hauptsächlich beeinflusst sein von dem inländischen Anleihebedürfnis, das mit 400 Mill. Mark kaum zu hoch beziffert sein dürfte. Dazu tritt die Begehung von Anleihen durch die Stadt Berlin, und auch sonst zeigt sich an allen Ecken und Enden Geldbedarf. Der Geldstand dürfte infolge dessen zunächst nicht so niedrig sein, wie es der Fall wäre, wenn lediglich die relativ geringen Ansprüche der Industrie in Betracht kämen. Wenn das Geldbedürfnis der Staaten und Kommunen gedeckt ist, wird die weitere Entwicklung am Geldmarkt dadurch bestimmt werden,

daß die Industrie keine bedeutenden Ansprüche stellen dürfte, da sie weder für Bauten oder sonstige Neuanlagen noch auch für Betriebszwecke größerer Mittel bedürfen wird, zumal die Rohmaterialienpreise im allgemeinen niedrig sind. Der internationale Geldmarkt wird sein Augenmerk naturgemäß auch in Zukunft auf die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten zu richten haben. Dort hält die Spannung am Geldmarkt noch immer an. Zum Teil resultiert diesbezüglich, daß der Getreideexport noch nicht so recht in Fluß kommen will. Mais ist drüben sehr spät und teilweise in schlechter Qualität geerntet worden und der Export an Weizen hat in den letzten Wochen nennenswert nachgelassen. Hauptursache ist die Spannung am amerikanischen Geldmarkt aber durch die übertriebene Effektenpekulation hervorgerufen worden, und da hierin vorläufig kein Wandel eintreten wird, so ist am amerikanischen Geldmarkt auch einstreifen noch mit Schwierigkeiten zu rechnen.

Der 2. Jän.-Tag wird von gut unterrichteter Seite bestritten, daß die Börse eines neuen Börsengesetzes noch nicht für diese Session des Reichstages beabsichtigt und zu erwarten ist. — Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß die baldige Inangriffnahme einer Veränderung des Börsengesetzes unwahrscheinlich sei, dies aber in Betracht der jetzigen Zusammenkunft des Reichstages nicht als ein Unlück angesehen werden könne, so sehr man auch die Sache als eilig ansehen müsse. Dividendenabzählungen. — Allgemeine deutsche Kreditanstalt in Leipzig 8 (8). — Löbauer Bank in Jittau 5 (45).

Der Morgensche Schiffahrtsrat hat die Versicherungen der Seeland-Dominion und White Star-Dampfer aufgekündigt, um die Selbstversicherung seiner Dampfer zu übernehmen. Der Trust wird auch die Versicherung der mit seinen Schiffen besetzten Barenen für seine Gefahr übernehmen. — Zuweilen hierbei der Nutzen durch das jedenfalls nicht unbedeutende Risiko eventuell ausgeglichen wird, entzieht sich vollständig der Beurteilung.

Infolge des großen Förderausfalls während der Feiertage sind die Kohlenvorräte derart zusammengebrochen, daß seit Beginn dieser Woche mit allen verfügbaren Kräften (natürlich innerhalb der vorgegebenen Förderbeschränkung) gearbeitet wird, um den laufenden Bedarf zu befriedigen. — Für Dezember dürfte die Einschüttung statt vorgesehener 24 Proz. etwa 15 Proz. betragen. Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes ist der amerikanische Eisenmarkt in fester Stimmung. Es werden höhere Preise verlangt, entsprechend den höheren Unkosten für Feuerung und Frachten. Die Knappheit im Feuerungsmaterial nimmt wieder zu. Offerten in fremdem Eisen halten die Preise zurück.

In Interessentkreisen ist man überrascht, daß die preussische Staatsbahnverwaltung diesmal so lange mit der Vergebung der üblichen Jahreslieferungen von Lokomotiven zögert. Dieses Zögern wird umso mehr bedauert, als die Verwaltung unter Minister Büdse ein von der Industrie angenehm empfundenes Bemühen zeigt, der letzteren in ihrer jetzigen Lage beizustehen. — Gerichtsweise verlautet übrigens, daß die Vergebung von 2000 bis 3000 Güterwagen nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liege. Diese Lieferung würde in Anbetracht der stark erweiterten Produktionsfähigkeit der deutschen Waggonfabriken diesen zwar nur für eine gewisse Zeit Befristung geben; immerhin wäre auch dieser Auftrag der Industrie sehr willkommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 7. Jan. Kurzbereich der Odenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kasse ordnen sich frei von Prokession. Umtausch Verkauf.

I. Mündelsicher.

Table with 4 columns: Description, pSt., vSt., and pSt. vSt. entries include: 3 1/2 pSt. Alte Odenb. Romiole, 100, 100,50; 3 1/2 pSt. Neue do., do. (halbjährliche Zinszahlung), 100, 88,50; 9 pSt. do., do., 88,50, 89,05; 4 pSt. Odb. Bodenred.-Oblig. (untfönb. b. 1906), 103, —; 4 pSt. abgestimmte do., do., 101, 101,50; 9 pSt. Odenb. Bräunens-Anleihe, 129,60, 130,40; 4 pSt. Odenburger Stadt-Anleihe, unt. bis 1907, 102,50, —; 4 pSt. Stollammer, Zehnerlei von 1877, 100,50, —; 4 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen, 102, 102,50; 3 1/2 pSt. Wuhajunger, Goldenreiter, 99,50, —; 3 1/2 pSt. sonstige Odenb. Kommunal-Anleihen, 99,50, —; 4 pSt. Guts-Verwalter Prior.-Dotationen garant., 101,59, —; 3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant., 99,95, 100,50; 3 1/2 pSt. Teutische Reichs-Anleihe, abgelei., unt. kündbar bis 1905, 102,40, 102,95; 3 1/2 pSt. do., do., 102,40, 102,95; 3 pSt. do., do., 91,60, 92,15; 3 1/2 pSt. Preussische Consols., abgelei., unföndbar bis 1905, 102, 102,55; 3 1/2 pSt. do., do., do., 91,50, 92,05; 5 pSt. do., do., do., 100,90, 101,45; 3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe, 99,30, 100,35; 3 1/2 pSt. Westfälische Provinzial-Anleihe, 99,30, 100,35; 4 pSt. Jüdensburger Stadt-Anleihe, unt. b. 1903, 102,95, 100,50; 3 1/2 pSt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902, 99,10, 99,65; 3 1/2 pSt. 3 rre Stadt-Anleihe von 1902, 99, 99,55.

II. Nicht mündelsicher.

Table with 4 columns: Description, pSt., vSt., and pSt. vSt. entries include: 4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1902, 99,70, 100,25; 4 pSt. Moskauer-Stadts-Anleihe, unt. b. 1902, 99,70, 100,25; 4 pSt. alte russische Rente (Stücke von 4000 rbl. und darunter), 103,10, —; 3 pSt. Russische Staatliche Eisen-Prioritäten (Zinsen 500 Rbl. im Verkauf 1/2 pSt. höher), 70, —; 4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, 101,60, 102,15; 4 pSt. Ungarische Kronrente, 99,80, 99,35; 4 pSt. St. Petersburg Bodenred.-Anleihe, 101,10, 101,65; 4 pSt. Jüdensburger Stadt-Anleihe, unt. b. 1903, 102,45, 102,75; 4 pSt. Wuhajunger, Goldenreiter, 99,50, 100,25; 4 pSt. Norddeutscher Lloyd-Dbl. von 1902, 99,40, 99,95; 4 pSt. General-Blumenfeld-Dbl., rückzahlb. 102, 100,50, 101; 4 1/2 pSt. Georgs Marien-Priorität, rückzahlb. 103, 102,50, 103; 4 pSt. Odenburger Glaspfand-Prioritäten, rückzahlb. 102, 102, —; 4 pSt. Warschauer-Priorität, rückzahlb. 105, 104, —; Odenb. Glaspfand-Pfand (4 pSt. Zins u. 1. Jaz.), —, —.

Table with 4 columns: Description, pSt., vSt., and pSt. vSt. entries include: Odenb.-Portu. Dampfsch.-Anleihe (4 pSt. Zins vom 1. Jannar), —, —; Warsch.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins u. 1. Jaz.), —, 169; Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk., 20,395, 20,475; Ghd auf London, 1 1/2, —, 20,395; „ New-York, 1 1/2, —, 421; Amerikanische Noten, —, —, 416; Holländische Banknoten für 10 Gulden, 16,90, —.

An der Berliner Börse notierten gefärsa: Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170,25 pSt. G. Odenburg. Eisenhütten-Aktien (Magazin) 82 pSt. bz. Distrikt der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenszins do., do., 5 pSt. NB Die 4 1/2 pSt. Georgs Marien-Prioritäten, sowie 3 1/2 pSt. Bonner und 3 1/2 pSt. Leerer Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter zur Notiz.

Eingetragen ins Gewerkschaftsregister.

Begleit II. In das hiesige Gewerkschaftsregister ist eingetragen: Firma: Eierverkaufsgewerkschaft, eingetragene Gewerkschaft mit unbeschränkter Haftung. Sitz: Steinfeld. Gegenstand des Unternehmens: Gewerbetätigkeit auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Vorstandsmitglieder sind: Joseph Haberamp-Wülken, Anton Haberamp-Steinfeld, Anton gr. Oberweis-Holthausen. Das Statut datiert vom 23. November 1902. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma in der in Begleit erscheinenden „Odenburgischen Volkszeitung“. Die Willensklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Mitglieder; die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namensunterzeichnung beifügen. Die Einigkeit der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Eingetragen ins Handelsregister.

Barell II. In das Handelsregister ist zur Firma C. Z. Ehling in Barell folgendes eingetragen: Das bisher unter der Firma C. Z. Ehling in Barell betriebene Handelsgeschäft wird unter Beibehaltung der bisherigen Firma vom 1. Januar 1903 ab als Kommanditgesellschaft mit einem Kommanditisten weiter geführt. Alleiniger persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Carl Gerdes in Barell. Die dem letzteren früher erteilte Procura ist erloschen.

Kontaktsnachrichten.

Barell I. In Kontaktsnachrichten über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Heinrich Kuhlmann, Inhaber der Firma D. Kuhlmann zu Barell, wird das Verfahren nach bürgerlicher Schlußverteilung aufgegeben.

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 7. Jan. 1903.

Table with 4 columns: Description, pSt., vSt., and pSt. vSt. entries include: Hafer, hiesiger, 7,60; „ russischer, 7,60; Roggen, hiesiger, 7,70; „ Petersburger, 7,50; Weizen, südrussischer, 8,—; Gerste, amerikanische russische, 6,40; Bohnen, 8,—; Buchweizen, 8,—; Mais, 7,—; Kleiner Mais, 7,—; Summen, —.

Können Ihre Kinder laufen?



Töchterchen a. Hrn. KREUTZ

Nachen, Großhändlerstraße 62, den 3. Februar 1902. Meine Herren! Unser Töchterchen Traubchen war von Geburt an sehr schwächlich, immer krank und hatte so weichen Knochenbau, daß sie mit 16 Monaten noch nicht allein stehen konnte. Trotz Anwendung verschiedener Mittel trat nicht die geringste Besserung ein und ein Versuch mit Lebertran blieb nutzlos, da der Kleine das Einnehmen desselben so schwierig fi. Auf Scotts Emulsion aufmerksamer gemacht, sahen wir schon nach kurzer Anwendung, was für ein wunderbares Heilmittel dieselbe ist. Das Kind ging an, seine Mähigkeiten mit gutem Appetit zu nehmen, konnte dieselben gut verdauen und begann, sich im Laufen zu üben. Während wir ihr Scotts Emulsion regelmäßig fortgaben, besaß sie ohne jede Schmerzen sieben Zähne, traktierte sich von Tag zu Tag und konnte bald zu aller Ernteaunen allein laufen. Hochachtungsvoll (gez.) Peter Kreuz und Frau.

Kinder gehen zuweilen ohne augenscheinliche Ursache gesundheitslich zurück und oft genug sieht man Kinder reicher Leute, denen alles geboten wird, das für Geld käuflich ist, und doch welfen sie zuweilends dahin, magern ab und werden schwächer und schwächer. Bei Kindern läßt sich die Ursache der Abmagerung nicht immer feststellen, aber es gibt einen Nährstoff, der für alle diese verschiedenen Fälle ganz besonders geeignet ist. Dieses Präparat ist überall unter dem Namen von

Scotts Emulsion wohl bekannt.

Scotts Emulsion regelt und erleichtert die Verdauung, regt den Appetit an und verleiht dem Blut mit dem besten Nährstoff, und dieser Bestand ermöglicht dem System, in kurzer Zeit Gesundheit und neue Lebenskraft zu entwickeln. Lesen Sie obigen Brief aufmerksamer durch, die Erfahrung ist überall auch Ihrer Beachtung wert, wenn es sich um das Wohl Ihrer Kinder handelt. Käuflich in allen Apotheken Deutschlands, aber nur in Original-Flaschen in Karton mit nachfolgender Umhüllung und nie lose nach Gewicht. Probe-Flaschen von Scotts Emulsion, die eine genaue Nachbildung unserer Original-Verpackung darstellen, werden bei Besorgung an diese Zeitung und gegen Einblendung von 40 Pf. in Briefmarken zur Befugung von Porto, Verpackung und Unkosten gratis versandt. Man wende sich an Scott & Borne, Ltd., Frankfurt a. M., Speichergasse 5.

Wohlbedachte: Feinste Medizin-Subertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, Pulv. Tragant 7,0, feinstes arab. Gummi pulv. 7,0, destill. Wasser 140,0. — Hierzu aromatisierte Emulsion aus Zimmt, Mandel u. Sauterzweigen-Del je 2 Tropfen.

**Bereins- u. Vergütungs-
Anzeigen.**

**Zwischenahner
Krieger = Verein.**

Sonntag, den 11. Januar, nach-
mittags 5 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsabrechnung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder. Erhebung
der Beiträge. Verschiedenes.
Die in der Weihnachtsfeier
gewonnenen Gewinne sind bis Sonntag,
den 11. Januar, nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale in Empfang zu
nehmen, anderenfalls dieselben zum
Besten der Sterbefälle verkauft werden.
Der Vorstand.

**Knechte- u. Kutschner-
Verein**

Oldenburg und Umgegend.

10. Stiftungsfest

am Donnerstag, d. 8. Janr. 1903,
im „Hotel 3 Lindenhof“ (S. Bape)
ladet freimtl. ein Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

**Berein ehemal.
Jäger u. Schützen.**

Am Donnerstag, den 8. d. Mtz.,
abends 9 1/2 Uhr, findet ordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal „Hotel zum Kron-
prinzen“ statt.

Tagesordnung:
1. Wahl des Gesamtvorstandes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kaisers Geburtstagfeier.
Um recht zahlreichen und pünkt-
liches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Zum 1. Februar umzuleihen ge-
sucht auf erste Hypothek von promptem
Zinszahlern

25-30,000 Mk.
Offerten unter S. 10 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Mafiede. Zum 1. Mai und früher
habe ich auf gute Landhypothek
größere Beträge zu belegen, auf
mündelsichere Hypothek auch zu 3/4
bis 3/2 %.
S. Godes.

Nadorf. Zu belegen auf 1. Febr.,
begn. 1. März d. J.
6000 Mk.
D. G. Dieck.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Kirchhatten. Entlaufen ein gelber
Ferkel, Name „Waldmann“. Dem
Wiederbringer eine Belohnung.
W. Kröger, Reviereförster.

Verloren am 1. Jan., abends, ein
Kneifer. Abzug, Johannstr. 9.

Verloren ein Arbeitsheftel mit
Strickarbeit und gold. Kneifer von
Bismarckstr., Theaterwall, Kruwick,
Langestraße. Abzugeben gegen Be-
lohnung
Nosenstraße 23.

Eine gelbe Hündin von Nord
S. 2. Daarta entlaufen. Dieselbe
ist gegen Entlohnung bei Herrn
Gastwirt Mählmann am Stau
abzugeben.

Wohnungen.

Zu verm. a. Mai die Oberwohnung
Donnerwegstraße 53, 2 Stuben, 3
Kammern, Küche nebst Zubehör. An
ruhige Bewohner.

Nähères Selbstst.
Eine H. Familie von ausm. sucht
zu Mitte März eine H. freundliche
Wohnung
im Preise von 250-350 Mk.
Off. u. S. 14 an die Exp. d. Bl. erb.

Baden

an erster Lage der Langenstraße zum
1. Mai zu vermieten.
Nähères Langestraße 20.

Zu verm. z. 1. Mai Oberwohnung
m. Stall u. Land nach Bel. Schützenw. 4.

Zu verm. auf sofort oder später
schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer.
Carl Garmes, Zeughausstr. 23a.

Zu verm. z. 1. Mai herrschaftl.
Unterverwohnung, auß. schönste und
bequemste eingerichtet.
Auguststraße 48.

Zu vermieten per sofort od. später
elegant möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer. Dfenestr. 14.

Zu vermieten auf sofort od. später
schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
passend für Einjährige.
Carl Garmes, Zeughausstr. 23a.

Zum 1. Januar habe ein gut möbl.
Zimmer mit Kammer zu vermieten.
Langestraße 75.

J. Ehep. sucht zu Febr. 1. Wohn.
Off. u. S. 13 an die Exped. d. Bl.

M. Beamtenf. m. 1 Kind f. z. 1. Mai
e. Wohn. m. etw. Garten. Pr. bis
250 Mk. Offer. u. W. 365 post. erb.

2 gr. möbl. Zimmer

für Unterricht sofort zu mieten gesucht.
Offerten u. S. 16 an die Exped. d. Bl.

Die Unterwohnung in meinem
Hause Nadorfstr. 96 ist zu Mai zu
vermieten. Frau R. Strahlmann.

Zu verm. zum 1. Febr. oder Mai
in Osterburg, Bremerstraße 14,
freundliche Oberwohnung (Stube,
Kammer und Küche) an eine Dame
oder Herrn. Näheres
S. Ghep, äußerer Damm.

Oldenburg. Zu vermieten auf so-
fort oder später zwei kleine freundliche
Unterverwohnungen im Zentrum der
Stadt. Auskunft erteilt

Johs. Athing, Rechtsfr.,
Poststraße 5.

Freundl. Logis. Daarenstr. 4.

Nadorf. Zu vermieten an ruhige
Bewohner eine schöne Wohnung mit
ca. 2 1/2 Scheffelsaat Gartenland auf
1. Mai d. J. D. G. Dieck.

Zu verm. jedl. möbl. St. Daarenstr. 43a.

**Balancen und Stellen-
gesuche.**

Gesucht ig. Mädchen zur Erlern.
des Haushalts pr. 1. Mai. Kostgeld
250 Mk. Morgenmädchen, vorhanden.
Frau Oberpostleutnant Wulff,
Hamburg, Münstplatz Nr. 11 III. St.

Zu Oftern gesucht ein
Malerlehrling.
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Gesucht ein H. aktuelles Mädchen
zu Mai.
Frau A. Schrimper,
Katharinenstr. 22.

J. Mädchen sucht Stellung in
Damen-Konfektion. Offerten unter
„Schneiderin“ an S. Wischoff, Oldenburg.
A. gl. ein Kaufjunge f. d. Morgen-
stunden. A. Müller, Katharinenstr.

Sofort ein fester Kaufjunge nach
der Schulzeit gesucht.
Langestraße 19.

Wir suchen noch 4-5 bessere
Arbeiterinnen

anzustellen.
Geübte Plätterinnen bevorzugt.
Oldenburger
Dampfwaschanstalt „Edelweiß“,
Ulrichstraße.

**Selbständige
Lebensstellung**

findet organisatorisch veranlagter
Geschäftsmann, welcher sofort die
General-Vertretung für Oldenburg
und Umgegend eines permanenten,
gesetzl. gesch. Massenartikels über-
nehmen kann und über etwas
Kapital verfügt. Mit je 1000 Mk.
Anlagekapital verdient d. General-
Vertreter dauernd jährlich 2000
Mark bei leichter Bureautätigkeit
resp. Kontrolldienst. Fachkennt-
nisse sind nicht erforderlich. An-
gabe der verfügbaren Mittel er-
beten. — Weitere Informationen
schriftlich. — Meldungen an L.
Schneider, Berlin, Wilhelmstr. 133.

Lehe. Gesucht ein wirklich tüchtiger

junger Mann,

welcher längere Zeit bei einem Rechtsanwalt
selbständig gearbeitet und Schriftstücke aller Art anfertigen kann.
Gebl. Offerten erbetet

Carl Busch,

Mandatra und Auktionator.

Edelweicht. Gesucht zu Oftern od.
Mai ein

Lehrling.

S. Frers, Schmiedemeister.
Geb. jung. Mann, Mitte 20er,
fl. Statut, wünscht auf diesem Wege
ein einj. gebild. junges Mädchen
kennen zu lernen zwecks späterer Ver-
bindung.

Briefe unter L. R. postlag. Wil-
helmshaven erbeten.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger,
älterer Geselle.

Joh. Schipper, Vant.
Bäckerei u. Konditorei.
Wilhelmshavenstr. 5 c.

Stellungsuchende!!!
aller Branchen verl. sof. die Vakanz-
liste Deutschlands, Berlin W. 35.

Zum gründlichen Erlernen des
Schneidens sucht junge Mädchen
Johanna Eucht, Steinhew 8.

Für ein fortgehendes, solides Holz-
u. Baumaterialien-Geschäft an der
Weiler wird ein tüchtiger, auch stiller

Teilhhaber

mit 50,000 Mark Einlage gesucht.
Kapital gut verzinslich. Branche-
kenntnisse nicht erforderlich. Offerten
unter B. 6569 an die Annoncen-
Exped. von Herrn. Wülker, Bremen,
erbeten.

Nadorf. Gesucht zum 1. Mai
ein Mädchen für einen kleinen ländl.
Haushalt.
G. Cording.

Gesucht nach Bielefeld
für einen
kleinen feinen Haushalt
ein gut empfohlenes, ge-
wandtes
Mädchen.
Nähères Droft, Ziegelhof-
straße 38.

Nordseebad Eckwarden. Für
eine größere Landwirtschaft hiesiger
Gegend suche ich zum 1. Mai 1903
einen Jöner.

Kostgänger

gegen geringes Kostgeld, eventl. schlicht
um schlicht. Gründliche Ausbildung.
Familienanschluß.
Paul Voog, Rechnstr.

Dhmfede. Gesucht für einen
größeren landwirtschaftlichen Ver-
trieb eine erfahrene Haushälterin
oder ein junges Mädchen, welches
im Stande ist, einen derartigen
Haushalt zu führen.
Nähères bei
A. Paruffel, Rechnstr.

**Suche zum 1. April ein
erfahrenes
junges Mädchen
für meinen Haushalt und
zur Aushilfe im Laden.**

P. Koeniger, Jever,
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Eisfach, Gesucht zu Oftern o. Mai
1 Lehrling.
Joh. Eulenberg, Sattler u. Tapezier.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.
Suche f. jüze Mädchen, Alter 16-20
Jahre, Stellung auf sofort u. 15. Jan.
Suche f. fixe Kutscher, Hausdiener
Stellung auf sofort und 1. Febr.
Suche perfekte Haushälterinnen für
Stadt und Land.
Suche f. kleinen feinen Haushalt
ein fixes junges Mädchen, schlicht um
schlicht.
Suche Kellerlehrlinge, Bäcker- und
Konditorlehrlinge.
Suche tüchtige junge Mädchen,
schlicht um schlicht, a. Kocherlernen.

Gesucht z. 1. Mai ein H. Knecht.
D. Wohlmann, Nadorfstr. 14.
Für ein größeres Landgeschäft
(Manufaktur etc.) per gleich gesucht
ein tüchtiger

Verkäufer,

der schon mit Erfolg Landbouren ge-
macht hat.
Ferner eine durchaus selbständige
tücht. Schneiderin,
die auch im Puschlag benandert ist.
Zeugnisse und Gehaltsanprüche
unter S. 15 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Oftern ein Lehrling
für mein Kolonialwaren-Geschäft.
Heinr. Wienen.

Petersfehn. Gesucht zu Oftern
oder Mai ein Lehrling.
Joh. Garmes, Schuhmacher.

Auf sofort oder zu Oftern ein
Lehrling gesucht.
Wilh. Schütte, Schuhmachermstr.,
Daarenstraße 22 c.

Habe folgende Plätze zu be-
setzen:
4 Buchhalter bis 3000 Mk. Geh.
8 Reisende, 18 Verkäufer,
1 Kassierer 1200 Mk. Zageffern,
18 Verkäuferinnen bis 100 Mk.
Geh., Modistin bis 150 Mk.
monatl., Buchhalterin, Kon-
trollistin. Sofort. Stellenanw.
garantiert.
Kaufm. Stellen-Bureau
Oldenburg, Daarenstr. 22 I.
Geöffnet 9-1, 3-7 Uhr.

**Gesucht zu Oftern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
General-Agentur
der Gladbacher Feuer-
Versich.-Gesellsch.
Wilh. J. Fimmen,
Moltkestraße 17.**

Berne. Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
von 15 bis 18 Jahren gegen guten
Lohn.
B. Witte.

Ein 17jähriges junges Mädchen
sucht auf Mai zu ihrer weiteren Aus-
bildung eine Stelle in besserer
Familie gegen mäßiges Kostgeld.
Offerten unter S. 17 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein ordentl. Mädchen,
welches sohen kann, sucht
Stellung zur Aushilfe.**
Suche von nun bis Mai
einen Knecht nach Wlegen.
Ein tüchtiger Knecht
sucht zu Mai Stellung
nach Butjadingen.
Jakobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Berm-Kontor.

Gesucht ein Malerlehrling.
Heinr. Wenzel,
Fähr bei Vegesack.

Lehrlings-Gesuch.

Quakenbrück. Für unser
Manufaktur, Modewaren u. Herren-
Konfektionsgeschäft suchen zu Oftern
ein Lehrling, am liebsten mit
Berechtigungschein. Kost und Logis
im Hause.
S. B. Köster & Söhne.

**Gesucht eine
Waschfrau
für dauernde Arbeit und ein
Mädchen.**
M. Deutner, Grünestr. 14a.

Suche sofort einen
Schneidergesellen.
C. Steinmetz, Schneidemeist.
Döttingen bei Wilsedehausen i. Gr.

Suche eine **Hotelführin** nach Aus-
wärts, 60-80 Mk. Gehalt im
Monat und freie Reize. **Großknecht**
für Landwirtschaft sucht Stellung
zu Mai auf der Gest.

Frau P. Hoting, Marktthale.
Gesucht
auf sofort oder später ein tüchtiges,
erfahrenes junges
Mädchen
gegen Gehalt, bei Familienanschluß.
D. Seemann, Gastwirt.
Lemwerder vis-a-vis von Vegesack.

Gesucht. Zum 1. Mai, wegen
Verheiratung der jetzigen, eine
tüchtige, perfekte Köchin und
gleichzeitig auch ein gewandtes
Hausmädchen, welches mit der
Wäsche gut fertig werden kann.
Frau Johannes Will, Wilsedestr. 2

Gesucht zu Oftern ein Lehrling
i. mein Barber- u. Friseurgeschäft.
Aug. Heitmann, Frietur, Auguststr. 3.

Zwei jg. Mädchen l. mögl. gleich
oder später die feine Wäsche: erlernen.
Frau D. Peters, Lohrer, Ch. 15.

Gesucht zu Mai 1 Fischlerlehrling.
G. Lefsen, Birarejestr. 3.

Achthausfeld bei Zwischenahn.
Gesucht auf Oftern oder Mai ein

Lehrling.

Gil. Keilers, Schmiedemeister.
Brate. Für ein frant. gewordenes

Dienstmädchen

wird auf sofort ein anderes gesucht.
Auskunft erteilt
Dieme, Auktionator.

Ellwürden. 2 hiesige
Zimmergesellen
erhalten auf sofort Arbeit bei
A. Rodiek.

Gesucht zu Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Theodor Berger, Langestr. 20.

Zum 1. Februar ein Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Seimerdinger,
Bremen, Hobestraße 2.

Osterburger-Wood. Gesucht auf
Mai ein Knecht. Lohn 240-270 Mk.
Johann Alshauer.

Wer schnell eine Stellung in der
Schweiz oder Frankreich will, wende
sich an die Agentur David
in Genf.

Zu verm. eine Stube mit Bett
an anständ. Frau oder Mädchen.
Grünestraße 14 a.

Stellung

erb. jg. Leute nach 2monatl. gründl.
Ausbildung in meiner Anstalt als
Landb. Buchhalter, Amtssekretär, Ver-
walter. Honorar mäßig. Bisher über
700 Beamte von her verlangt.
Kube, vorm. Amtsverf. u. Landw.
Halle a. S., Schillerstr. 57.

Gersten. Gesucht auf sofort ein
Geselle.
S. Baars, Schmiedemeister.

Zum 1. Februar streng solides ge-
setzes junges Mädchen als Stütze
der Hausfrau für Berlin gesucht.
Selbiges muß perfekt schreiben und
sodern können und die Aufsicht eines
7jähr. Mädchens übernehmen. Gleich-
zeitig kräftiges Mädchen für alles
gesucht, für Hausarbeit und zum
Gehörgereinen. Beide Persönlichkeiten
haben den ganzen Haushalt einer aus
3 Personen bestehenden Familie zu
beforgen.
Nähères Katharinenstr. 4 part. hier-
selbst zu erfragen resp. Angebote mit
Zeugnissen dorthin zu richten.

**Gesucht auf Mai für ein Geschäfts-
haus auf dem Lande ein freundliches
Mädchen,**
gewandt im Maschinennähen (Weiß-
nähen) und zur Aushilfe im Haus-
halt und Laden. Gutes Salär und
vollst. Familienanschluß.
Offerten unter S. 9 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Oftern ein junges
Mädchen schlicht um schlicht. Anwe-
nahme Stellung bei Familienanschluß.
Offerten erbitte unter S. 8 post-
lagernd **Donnerschnee** d. Oldenburg.
Beckhausen bei Hahn. Gesucht
auf sofort

2 Zimmergesellen.

S. Vietjen.

Ziegelei Zintel.

Gei. 2 Longräber
in Afford.
Lankenu.

Neuenbrot. Auf Mai ein
Knecht
von 16-18 Jahren.
Wilh. Böning.

Eisfleth i. Oldb. Gesucht zum
1. April oder Mai e. jg. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts bei
vollm. Familienanschluß ohne gegen-
seitige Vergütung. Mädchen wird
gehalten.
Frau Theodor von Freeden,
Modewaren.

2. Beilage

in № 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. Januar 1903.

Das erste Eisbojeler- und Klottschießer-Fest

des Schleswig-Holsteinischen Eisbojelerverbandes und des Preussischen Klottschießerverbandes am 24., 25. und 26. Januar d. J. in Rodentirchen (Ostenburg), zu dessen Teilnahme auch der Großherzog eingeladen werden soll, verspricht, nach den Vorbereitungen zu urteilen, einen großartigen Verlauf nehmen zu wollen, wenn die Witterung an den betr. Tagen nur einigermaßen günstig ist. Erhofft ist kalter Frost; jedoch finden die Hauptverfeer auch bei Tauwetter statt, da diese von festen Ständen ab geschoben. Bei sehr weichem Boden und Schneewetter wird nur das geplante Feldwiefen am dritten Festtage ev. ausfallen. Der Falts Wettervoraussetzungen sind diesmal ja wohl richtig!

Die einzelnen Festauschüsse, so schreibt die „Wt. Ztg.“ aus Rodentirchen, sind bereits in voller Tätigkeit. Das Verbandsfest betreffende Anfragen werden Auswärtigen bereitwillig beantwortet von Herrn Aktionär Meinders und von den Obmännern der Ausschüsse, und zwar: Stutbuchführer Schüller für Wohnungs- und Empfangsausschuß, Holzhandler W. Harms für Finanz- und Bahnhofsrestaurateur Deharden für Ausschussungsausschuß, Gastwirt J. Neuhaus für Festplatzauschuss, Dr. med. Falk für Vergnügungsausschuß.

Eine reichhaltige Festsetzung mit Beiträgen von Professor R. Niemann, Seminarlehrer Peitner, Motordirektor Dunschke, Motordirektor Büning usw. wird herausgegeben. Beiträge und Inzinate für die Festzeitung werden noch bis zum 11. Januar von Lehrer Harms entgegen genommen. Als Festplatz ist eine bei der hiesigen Molkerei gelegene große Wiese ausersehen. Hier Restaurationstische werden zugelassen, in denen man gute Getränke und fräftigen Imbiß erhalten kann. Die Konzerte mit 1000 Mann der Brater Kapelle in Stärke von 22 Mann. Beim Empfang auswärtiger Gäste am Sonnabendmittag wird die Kapelle am Bahnhof sein und abends beim „Gemüthlichen Beisammeln“ die Konzertsuite machen. Am Sonntagmorgen 7.30 Uhr ist militärischer Weckruf. Die am Sonntagmorgen eintreffenden Festgäste werden ebenfalls mit Musik empfangen.

Am 10. Uhr tagen die Vorstandsmitslieder im Vereinslokal: J. Neuhaus Gasthof. 11 Uhr ist der Ausmarsch zum Festplatz, wobei gleich mit dem Werfen auf 3 nach Anordnung des Verbandsvorsitzenden hergestellte Stände geworfen wird. Die Einrichtung der Stände ist eine derartige, daß die Zuschauer, ohne Gefahr zu laufen, den Werfern zu nahe zu kommen, alles gut übersehen können. Der Eintrittspreis zum Festplatz beträgt 50 Pfg. Nach beendigtem Werfen findet im Vereinslokal ein gemeinschaftliches Festessen statt: Gedek 1,50 Mark ohne Weinzwang. Um 6 Uhr beginnt in demselben Lokal der Festkonzert (Eintrittspreis 50 Pfg.), welcher viel Amüsantes bringen wird. Gleichseitig beginnen in Schmeddes Hotel und Wentes Gasthof die Festbälle. In diesem Tage wird voraussichtlich um ca. 11.30 Uhr ein Ertragszug von hier nach Brate-Hude-Bremen und Brate-Oldenburg fahren.

Das Konkurrenzwerfen am Sonntag geschieht von festen Ständen ab unter folgenden Bedingungen: Jeder, der sich am Werfen beteiligen will, muß Mitglied des schleswig-holsteinischen Eisbojelerverbandes oder des preussischen Klottschießerverbandes sein. Jeder Werfer hat sechs Würfe. Die Art des Wurfs ist dem Werfer überlassen. Geworfen wird auf genau vorgesehener Bahn. Ein Vorwürfen der Laufbahn ist nicht erlaubt, auch kommt ein Zurückziehen der Laufbahnen beim Wurf nicht in Anrechnung. Geworfen wird mit 500 G. schweren Kugeln, deren Durchmesser nicht über 59 und nicht unter 57 Millimetern sein darf. Die Kugeln müssen mit einem Verbandsstempel versehen sein. Jede Kugel gilt als geworfen, sobald sie der Hand des Werfers entfallen ist und vor der Abwurfstelle liegt. Das Minimum eines Wurfs beträgt 55 Meter. Für jedes Meter mehr wird ein Punkt zurechnet. Die Breite der Bahn beträgt 25 Meter bei der Minimumgrenze von 55 Metern und verbleibet sich hergefallen, daß sie bei 80 Metern 36,30 Meter beträgt. Für einen Wurf, bei dem die Kugel außerhalb dieser Wurfbahn fällt, werden folgende Punkte nicht angedreht: — Für die Werfer sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Siegerpreis für den Werfer, welcher in sechs Würfen die höchste Punktzahl erreicht; 2. Ehrenpreis für denjenigen Werfer, welcher in der abgelegenen Bahn den weitesten Wurf erreicht. Es wird nur die Flugbahn gemessen. Diesen Preis stiftete Professor Niemann; 3. Ehrenpreis, einen für schleswig-holsteinische Eisbojeler und einen für preussische Klottschießer. Gestiftet vom Rüstinger Heimabund; 4. Ehrenpreis für Werfer derjenigen Gemeinde, deren sechs beste Werfer die größte Punktzahl erreichten; 5. Ehrenpreis für schleswig-holsteinische Eisbojeler, gestiftet vom preussischen Klottschießerverband; 6. Ehrenpreis für preussische Klottschießer, gestiftet vom schleswig-holsteinischen Eisbojelerverband; 7. Ehrenpreis, gestiftet von der festgelegenden Gemeinde; 8. Ehrenpreis, gestiftet von der Fern- und Zornarensfabrik Rodentirchen. Weitere Ehrenpreise von Vereinen stehen in Aussicht. Diejenigen Werfer, welche mindestens 25 Punkte erreichen, erhalten eine Ehrenurkunde.

Da schon jetzt viele Anmeldungen auf Freiquartiere vorliegen, die Wirtschaftsquartiere auch schon vergriffen sein werden, so wollen Auswärtige, welche während des Festes hier übernachten wollen, möglichst bald Quartier bestellen.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von G. Nevel. (Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.) „Wo ist das Haus? Das Haus steht jetzt gewiß leer.“ entgegnete Georg seiner Schwester. „Die, die sonst hiengekommen war, falls wir uns in dieser Annahme nicht täuschen, hat keine Ursache mehr, weiter dorthin zu gehen.“

„Sie kann doch vielleicht noch eine haben. Ueberdies: nichts beweist, daß sie von seiner Verhaftung bereits in Kenntnis gesetzt ist.“

„Ganz Berlin weiß es zur Stunde und spricht darüber.“

„Ach — ganz Berlin! — Und zugegeben, sie wüßte es, sie wüßte, daß er verhaftet wurde, dann sagt sie sich: „Das ist ein Irrtum! Morgen wird er wieder auf freiem Fuße sein.“ — Und voll Urruhe, voll Qual, in der Erwartung, etwas von ihm zu erfahren, geht sie unwillkürlich zu jener Stätte, zu der sie den Weg schon so genau kennt.“

„Gut! Sie wird aber, wenn sie das Haus ed und verlassen findet, nicht hineingehen.“

„Deshalb darf sie es eben nicht verlassen sein.“ — Sie soll im Gegenteil glauben, Herr von Sempach sei zurückgekehrt; dann geht sie hinein und findet Dich.“

„Wid?“

„Natürlich! Dich, der mit ihr sprechen, mit ihr nach dem Mittel suchen willst, Franz zu retten. — Ach, wenn ich an Deiner Stelle wäre!“

„Was tatest Du dann?“

„Ich wäre jetzt schon längst beim Untersuchungsrichter. Ich wollte nicht dulden, daß er auch nur eine Nacht im Kerker zubringt. — Da fällt mir ein,“ fuhr sie immer noch sehr erregt fort, „wenn ich etwas am morgen verschicken, was wir heute schon erledigen können? — Der Tapezierer wird Dir heute noch die fragliche Adresse geben.“

„Die Adresse, ja. Aber er wird mir wohl kaum die Möglichkeit, die Mittel geben können, in das Haus selbst einzudringen.“

„Das kann man nicht wissen — vielleicht doch. Verschaffen wir uns zuerst die Adresse, das Weitere werden wir ja dann sehen, wie wir uns überzeugen, wie wir finden können. Es ist noch nicht acht Uhr, da bleibt uns noch bis neun Uhr Zeit!“

„Bis neun Uhr! Du meinst also wirklich, daß wir noch diesen Abend —“

„Warum nicht? Alles läßt mich bestimmt glauben, daß sie den gefürchten Abend miteinander zugebracht haben. Sie haben vielleicht die Verabredung getroffen, sich heute abends um 7 Uhr zu treffen. Sie haben vielleicht täglich Rendezvous“ schloß sie mit leiser, gebrochener Stimme.

Da er schwieg, fuhr sie fort, ihre Idee laut zu verfolgen:

„Du sagst, ganz Berlin wisse von der Verhaftung des Herrn von Sempach. Was nennt Du ganz Berlin? Die Welt der Klubs, in der sich Neugierige wie im Fluge verbreiten, die Geschäftswelt, die sich Zeitungen kauft, um in die letzten Doppeln die Neuigkeit zu nehmen? Das ist aber nur der hundertste Teil von Berlin. In der Mehrzahl der Familien und Privathäuser erfährt man gewisse Neuigkeiten erst am nächsten Morgen und bespricht sie dann. Vielleicht ahnt in ihrem Hause keine Seele, daß sie Herrn von Sempach kennt. Deshalb sollte man denn von ihm erzählen? Sättest Du daran gedacht, zu mir zu eilen und es mir zu erzählen, wenn er nicht unter Freund gewesen wäre? Es wäre ja auch nicht unmöglich gewesen, daß Du überhaupt nicht nach Hause gekommen wärest, daß Du im Klub zu Mittag gegessen hättest, daß ich von der Gesellschaft erst morgen aus Zufall etwas erfahren hätte. Mit einem Worte, ich habe das ausgesprochene Gefühl, daß sich die Unbekannte heute abend wieder dahin begibt. — Ach, laß uns zum Tapezierer gehen. Komm, ich begleite Dich.“

„Wie, Du wollest —?“

„Ich werde auf Dich im Wagen warten. Ich will mich diesem Manne nicht zeigen. — Auch liegt es nicht in meiner Pflicht, jenes Haus zu betreten, wenn wir auch die Adresse erfahren haben. Set nur ruhig! Ich weiß wohl, daß dies nicht mein Platz ist. — Du kannst mir ja dann wieder zurückfahren lassen. Wer während der Fahrt wollen wir noch überlegen, was zu tun ist. Gehen wir!“

„Du hast ja noch nicht gegessen!“

„Ach! Ja, denke jetzt gerade ans Essen! Wird er vielleicht jetzt in Moabit hocken, wohin man ihn, wie Du sagst, gebracht hat? Der Unglückselige! — Gott, was muß er wohl jetzt durchmachen! Er, der so gut ist, der es stets liebt, mit Gutes zu tun, der die Discretion und der Ekelmut in einer Person — er, eines Mordes angeklagt!“

Vor einigen Augenblicken hatte sie bereits geflüstert, eine Drohsche zu holen. Eben wurde ihr gemeldet, daß sie vorgefahren sei.

16. Kapitel.

Untenwegs schärfte Berta ihrem Bruder ein, wie er mit dem Tapezierer zu reden habe. Er hörte ihr stillschweigend und gehorhat, schon seit langem gewohnt, sich von ihrem Schlagfertigen, gerade und hell denkenden Verstande lenken zu lassen, glücklich, dieser seiner einzigen Gefährtin, seiner einzigen Freundin, die er noch nie verlassen, mit der er heute alle Freuden teilte, wie er auch einst mit ihr das Unglück und alle Leiden geteilt hatte, untergeordnet zu sein; denn er fühlte, daß sie eine praktische Natur war wie er.

Endlich war man dort, und Georg trat in das große, in der eleganten Welt sehr bekannte Geschäft, indes seine Schwester im Wagen zurückließ.

„Hut! keinen Wunsch wurde Herr Grundner, der Chef des Hauses, verständig und herbeigeholt. Dieser besaß sich, auf den Ruf seines Kunden, dem er sein Haus vor zwei Jahren vollständig eingerichtet und der ihn, ohne viel zu handeln, mit echter Künstlerfreigebigkeit honoriert hatte, sofort zu erscheinen.“

„Was steht zu Ihren Diensten?“ fragte er, indem er näher trat.

„Ich hoffe,“ begann Georg Alentius, „daß Sie mir werden aus einer großen Verlegenheit helfen können.“

„Gewiß, gewiß! Ich wäre sehr glücklich darüber, Herr Professor, worum handelt es sich denn?“

„Einer meiner Freunde, der plötzlich in Geschäften nach London abberufen wurde, schreibt mir soeben, daß

er in seiner Wohnung höchst wichtige Papiere vergessen habe. Er bittet mich, sie ihm so rasch wie möglich nachzusenden, und gibt mir zwar das Adressfeld genau an, worin es zu finden ist — jedoch vergißt er seine hiesige Adresse. Er glaubt jedenfalls, ich wüßte sie, jedoch da täuscht er sich gewaltig. Ich kenne nur seine offizielle Wohnung; dahin komme ich beinahe täglich. Seine andre Wohnung aber kenne ich nicht. Es mag sein, daß er sie mir einmal genannt hat, doch ich zerbreche mir den Kopf und finde sie nicht. Da fiel mir ein, daß er mich damals, als er sein Haus möblieren lassen wollte, um die Adresse eines geschickten Tapezierers, eines Mannes von Geschmack, gefragt hatte, und daß ich ihn damals an die Thierge wies; ich muß Ihnen sogar noch diesbezüglich geschrieben haben.“

„Ganz recht, Herr Professor, und sogar noch einen sehr dringenden Brief; ich erinnere mich noch ganz genau. Sie sprachen doch wohl von Herrn Neumann?“

„Ganz recht, von meinem Freunde Neumann. Wo liegt denn nur das verteilte Haus?“

„In Friedenau, in der neu angelegten Peter Wäckerstraße, eine ganz einjame Villa.“

„Ja, ja, stimmt — das ist es schon. Wo ich nur meinen Schadel hatte! Ich habe mir gleich gesagt, daß er mir die Adresse damals gesagt hatte — aber man hat ja zu viel im Kopfe! Ich glaube sogar, daß ich jetzt die Nummer finden würde. Warten Sie nur —“

„Nun, wenn Sie mir's sagen — nun, jedenfalls weiß ich es nun wieder, dank Ihrer Güte, und kann sonach noch heute abend seinen Auftrag ausführen. — Die Papiere, worauf Neumann wartet, sollen morgen in der Frühe abgehen. — Also nochmals, besten Dank und auf Wiedersehen!“

Er schickte sich an, als ob er nach der Tür gehen wollte.

„Aber wie werden Sie denn in das Haus hineinkommen?“ rief ihm Herr Grundner nach, der vielleicht geglaubt hatte, daß Georg fort wollte.

„Nun, ich werde einfach anklingeln, und man wird mir, denke ich, öffnen. Sollten mich die Leute nicht kennen, und Anstand daran nehmen, mich einzulassen, so werde ich ihnen einfach den Brief des Herrn zeigen. Sehen Sie, da habe ich ihn schon parat — da ist er!“

Er zog den ersten besten Brief aus seiner Tasche hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Zum 51ten Jahrgang der „Gartenlaube“. Es ist eine lange Reihe von Jahren, darauf die „Gartenlaube“, das verbreitetste deutsche Familienblatt, mit Stolz zurückzublicken kann. Von denen, die ihre ersten Anfänge, die Kämpfe und Ringe in stürmischer Zeit gesehen, werden nur wenige noch am Leben sein, aber die Zahl derer, denen die „Gartenlaube“ lange Zeit Freude und Bezauberung gewesen, die allenthalben in froher Erwartung zu dem vertrauten Blatte erwachen, ist groß, und jeder Jahrgang wirkt zu den alten Freunden neu, erweitert den Wirkungskreis der Zeitschrift, die weit über unser Vaterland hinaus, bis jenseits des Meeres, deutsche Art, deutsches Wissen, deutsche Besse und Kunst trägt. Die „Gartenlaube“ hat sich in all den Jahren nicht eingehend verschlossen gegen das Große, Neue, das die Zeit gebracht, sondern ihr Schritt für Schritt mit ihr vorwärts gegangen und hat sich bemüht, das Beste des Guten ihren Lesern in Wort und Bild darzubringen.

Auch der neue Jahrgang wird viel des Schönen und Belehrenden umfassen. Er ist ein mit dem poetisch sinnungsvollen Roman „Die vom Nickerchen“, von Rudolf Weyss, einem noch jungen, hochbegabten Autor, und bringt daneben die reizvolle Novelle „Ihr Veru“ von Marie von Ebner-Eschenbach, unter ersten deutschen Erzählerinnen. Romane und Erzählungen unter beliebtesten Autoren werden folgen — wir nennen die Namen: Ludwig Gahofner, Ida Bey-Ed, Anton von Perfall, W. Heimbürg, die ihr begiebigen Jubel in würdiger Form bringen. Das Interesse, mit dem die „Gartenlaube“ von jeher alle Entdeckungen und Erfindungen verfolgt, das sie allen Kulturfragen der Zeit entgegenbringt, wird sich auch in diesem Jahre in einer Reihe wissenschaftlicher und doch gemeinverständlicher Artikel betunden, die den Leser über die wichtigsten Vorgänge der Gegenwart aufklären sollen. Daneben wird die „Gartenlaube“ ihre ganz besondere Aufmerksamkeit allen Bestrebungen der Frauenfrage zuwenden und alles, was in das Gebiet des Hauses fällt: häusliche Kunst, Frauenarbeit und Hauswirtschaftliches mit warmem Interesse verfolgen. Es bedarf keiner besonderen Empfehlung, das fünfzigjährige Bestehen des Blattes spricht für sich selbst, wir wollen an dieser Stelle der „Gartenlaube“, die sich so fest eingebürgert hat am deutschen Herd, nur ein fröhliches „Glückwunsch“ zurufen für die Jahre voll Arbeit und jugendlichem Wirken, die vor ihr liegen.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Januar: Abendmahls-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Fulmann. Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 11. Januar: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Reil. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Reil. Sprechstunden am Sabbatmorgen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Groß. Erparungskasse zu Oldenburg.

| | | |
|---|---------------|-------|
| Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1902 | 18,094,895 M. | 77 Pf |
| Im Monat Novbr. 1902 sind: | | |
| neue Einlagen gemacht | 854,958 | 82 |
| dagegen an Einlagen zurückgezahlt | 280,555 | 17 |
| somit Bestand der Einlagen am 1. Dezember 1902 | 18,169,298 | 92 |
| Bestand der Activa (hinsichtlich belegte Kapitalien und Kassensbestände etc.) | 19,646,863 | 95 |

Anzeigen.

Zweckbäue. Der Landwirt Ernst Schütte dal. beabsichtigt seinen vor Th. Boffe Gause belegenen

Kleinen Bladen, vorzügliches Wiesland, groß ca. 1 1/2 ha, mit Antritt zu Mai 1903 zu verkaufen.

Kaufgeneigte wollen sich baldigt an den Unterzeichneten wenden.

Am Donnerstag, den 15. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, bin in Dahlmanns Gasthause in Zweelbäue anzutreffen.

H. Clausen.

Edewecht. Zweiter Termin zum Verkauf der zwischen Oster- und Weferichs belegenen

Mühlens-Besitzung des H. Freerichs zu Wunderloh ist angelegt auf

Montag, den 19. Januar, nachm. 3 Uhr,

in W. Böltz's Wirtschaft zu Weferichs.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gerne bereit.

W. J. Swoef, Auktionator.

Zwischenahn. 1903 Janr. 6. Heute eröffnete ich in dem Hause des Herrn Bäckersmeister Knuff eine Werkstatt zur

Anfertigung feiner Damen-Garderobe aller Art.

Für eleganten u. modernen Schnitt, und tadellose Ausführung leiste ich Garantie.

Ich bitte die verehrten Herrschaften von Zwischenahn und Umgegend um gefl. Zuspruch.

Anna Dierks.

Sanatorium „Villa Margaretha“ i. Nesse bei Bremerhaven. Alkohol-Entziehung. Prosp. u. Ausk. d. die Direktion.

Ein fast neuer Sabelock billg zu verkaufen. Sonnenstr. 30, oben.

Zu verkaufen mit bel. Antritt: 1. ein Haus mit ca. 4 Sch. feld, gr. Garten, belegen zu Donnerichswe in der Nähe der Kaserne;

2. ein Wohnhaus, enth. 4 Wohn. bel. zu Nadorf an der Chauße, mit Garten, groß ca. 8 1/2 Sch. feld;

3. zwei Wohnhäuser zu Dürgenfeld, enth. je 2 getr. Wohnungen, mit 3 bzw. 4 Sch. feld, Land;

4. ein an der Jakobstraße bel., zu 3 Wohnungen eingerichtet. Haus mit 1 Sch. feld, Gartenland;

5. ein an der Alexanderstraße bel., zu 4 Wohnungen eingerichtet. Haus mit 1 Sch. feld, Gartenland;

6. verschiedene Baupläge. Nadorf. D. G. Dierks.

Wer an weill. Joh. Ehnen zu Eghorn zu fordern hat, wolle spez. Rechnung bis zum 20. d. Mts. bei mir einreichen; diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen innerhalb gleicher Frist Zahlung leisten.

Nadorf. D. G. Dierks. Ockenburg. Ein zu Oldenburg am innern Damm belegenes

Geschäftshaus steht unter meiner Nachweisung mit beliebigem Antritt zum Verkauf.

Otto Meyer, Rechflr., Schützenoffiz. 4.

Teilnehmer mit ca. 30 Wille gesucht an nachweislich ähnerl. lukrativem Unternehmen. Off. sub E. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen per sofort 1 kräftiges Arbeitspferd.

H. Eubing. Mastec. Die am 10. Nov. 1902 und früher fällig gewordenen Kauf- und Pachtgelder erbitte ich bis zum 15. Janr. cr.

F. Degen, Aukt.

Immobilienverkauf.

Im Auftrage der Erben des weill. Rechnungsführers a. D. Segelken zu Odenburg werde ich das zum Nachlaß gehörige, Ecke Humboldtstraße und Köpeltampweg belegene

Immobilien

bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Gemüsegarten, am

Sonnabend, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

in G. b. e. r. t. s. Gasthause an der Ziegelhofsstraße hier selbst nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf ausgeben.

Es sind bislang nur 11 000 Mk. geboten.

Die Besichtigung eignet sich namentlich für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will.

G. Memmen, Aukt.

Am Freitag, d. 9. Januar 1903,

nachmittags 2 Uhr, werde ich im Doodtschen Etablissement auf Zahlungsfrist versteigern:

I. 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 2 Tische, 1 Sofa (mahag.), 1 Bettstelle, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 15 Wienerstühle, div. Rohrstühle, 3 Spiegel, 1 Verticow, 1 gr. Trilleiter, 2 andere Leitern, 1 Klavierbänk, 1 Kaffeetisch, 1 eich. Tisch, 1 Posten div. Kurzwaren, 1 Sack Zwiebeln, 1 gr. Posten Puhsteine, ferner Haus- und Küchengerät.

II. 1 modernes eich. Küffet, 3 rußb. Vertikons, 2 Auszichtsche, 2 Sofatische, 4 Klüschsofas, 3 andere Sofas, 4 Weichschänke, 2 Küchenschränke, 2 Bettstellen mit Matratzen, 4 Weichschänke, 3 Korblehnhühle, 1 komplette Kücheneinrichtung, 1 hohelegantes Salonsofa mit 2 Sesseln, 1 großer Posten Garderobehalter, Garderuhalter, Bilder, Kaffeetische, Buerantische, Spiegel, 1 Truemeur, 1 Kopierpresse, 1 Chaiselongue, Salonstühle, Rasen, Figuren, Kupfertische, Sofaborten, 3 Lederstühle, 3 Plaggenstangen, 1 Plagge, Dekorationsstoffe etc.

Die unter II. aufgeführten Sachen sind sämtlich neu.

W. Köhler, Aukt.

Zuhrenpflanzen, 1jähr., extra kräftig, auf leichtem Sandboden gezogen, 1000 Stk. 1 Mk. 25, 10,000 Stk. 11 Mk., bei Mehrabnahme a 1000 Stk. 1 Mk., empfehle. Proben gratis. Vorrat bedeutend.

J. König, Edewecht.

Verpachtung. Wildeshausen. Der Vollmeier D. Meyer zu Aldrup (Landgem. Wildeshausen) läßt am

Sonnabend, den 17. Januar d. J., vorm. 11 1/2 Uhr, in seinem Hause seine

Vollmeierstelle,

42 ha Acker, Garten, Wiesen und Weiden, mit neuen geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, auf längere (10-15) Jahre mit Antritt zum 1. Mai bzw. Herbst 1903, oder später, öffentlich durch den Unterzeichneten verpachten.

Bemert wird, daß die Ländereien allerbeher Bonität, fleefähig und in vorzüglichem Kulturzustande sind, auch die Stelle gut arrondiert ist.

Vorausichtlich wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

E. Wehcamp, Aukt.

Engl. Heringe, ff. groß u. fett, Stk. 8, Salzheringe Stk. 5, S. J. Küper, Valtum.

Feinste Miesmilcheln in Eßig, a Gl. 55, 4 Gl. franco, in Gelee, a Gl. 90, 4 Gl. franco, in Dosen, Zub. 3 kg, 3,20 u. 3,20 Mk. fr.

S. J. Küper, Valtum.

ist Hamburg heilbar? Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von Magen- und Leberleiden. Letztere beiden, sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft krebsartig. A. Stroop, Neuenkirchen Nr. 108, Kreis Wiedenbrück.

Die von der Frau Ww. Martens-Everien übernommene

Schwarz- und Weißbrotbäckerei,

jetzt Konditorei, führe ich in unveränderter Weise weiter und bitte die geehrte Kundschaft, wegen Reparierung der Ofen gütigst entschuldigen zu wollen, wenn kleine Mängel an der Ware u. in der Lieferung vorgekommen sind. Ich garantiere fernerhin tadellose Ware und bitte um fernere Zuwendung von Aufträgen.

Ad. Schmiester.

Kohlen, Koks, Torf.

Salontohlen (Zeche „Margaretha“), Rußkohlen, Koks, Körnung I, II, III, Anthracitkohlen, Körnung I, II, III, Bricketts, Holzkohlen, Maschinentorf,

alles nur beste Sorten,

empfehle zu billigsten Preisen frei ins Haus.

Gerh. d. Meentzen

Hoflieferant, Bahnhofstraße 12. Fernsprecher 44.

Frauen u. Mädchen!

Gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

empfehle ich „Amasira“, eine absolut ungeschädliche wirkende u. angenehm zu nehmende Zuechtung (in Pulverform). Werlich warm empfohlen. Dr. med. W. in Stuttgart. Bitte gütigst Erfahrungen eines neuen Zuechtungsmittels den Versuch. Die unter dem Namen „Amasira“ eingeführt worden ist und in der That an Wirklichkeit alle andern Zuechtungsmittel übertrifft. Dr. med. G. in Berlin berichtet über seine Erfolge: „Patientin klagte über Uebelkeit u. Nüchternzucken bei Beginn der 8. sowie einige Tage über dieselbe Krankheit. Bei der zweiten Zuechtung verschwand bereits diese Beschwerden. Bei ihrem letzten Besuch am 3. Aug. aus anderen Ursachen sah sie früher als vorher aus. Ihre Lebensmüdigkeit war verschwunden u. will sie jetzt für zwei arbeiten können“ u. s. w. — Dr. J. in Stuttgart teilt mit: „Ich werde nicht verfehlen, allen meinen lebenden Bekannten dieses vornehmlich wirkende Präparat wärmstens zu empfehlen“ u. s. w. Die Originale obiger wie aller anderen Zuechtungen liegen bei dem Pharmaten zur Einsicht auf dem Amasira-Lager bei G. Bülthoff, 2, (3-4 Räume anstehend) 1) Stuttgart mit W. Beger's Namenszug! Sie haben in den größeren Apotheken, kleineren Pharmaten: Andr. Lecher, Pharmaz. Laboratorium, Stuttgart. (Amasira-Zusammensetzung: Sinuol 4, Bertramweil 4, Benzol 5, Kullitum 5, Abbisskraut 3, Ackelöl 2, Pflonie 2, Basilienkraut 2, Sarsaparill 15, Rhabarber 22.)

Bestellungen beliebe man zu richten an den Fabrik. Andr. Lecher, Pharmaz. Laborator., Stuttgart-T. (Gegen Einbringung von M. 2,10 in Marken erfolgt Zusendung franco durch die Versand-Anstalt).

Immobilienverkauf. Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine zu Kaitzhan in der Nähe von Zwischenahn belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus nebst plm. 4 Sch. S. Land, mit Antritt zum 1. Mai ds. Jz. zum Verkauf unter günstigen Bedingungen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigt melden. J. S. Gierichs.

Verheuerung. Zwischenahn. Der Köter J. F. Dierks zu Ohrtwege beabsichtigt seine daselbst an der Chauße belegene

Köterstelle,

bestehend aus den Gebäuden nebst plm. 50 Sch. - S. Garten- u. Kauländereien,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. resp. Herbst k. J. im ganzen oder in zwei Abteilungen auf mehrere Jahre zu verheuern.

Termin zur Verheuerung ist anberaumt auf

Mittwoch, den 14. Januar d. J., nachm. 3 Uhr,

in Krügers Wirtschaft zu Ohrtwege, wozu Genehliebhaber einladet J. S. Gierichs.

Suche eine alte, gangbare Pumpe zu kaufen. Offerten mit Preisangabe erbeten. Fr. Fiken, Nafede.

Thee, allerfeinste Mischung, 1/2 kg zu 2,40 Mk., 3 Pfd. fr. S. J. Küper, Valtum.

H. Schwarting, Mottenfrage Nr. 19, Schuhmacherei. Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Schuhwaren von den gebräuchlichsten bis zu den feinsten.

Reparatur - Werkstatt für sämtliche Schuhwaren (auch Ladauschuhe).

Herren-Sohlen 2.- Mk. Damen-Sohlen 1,40 Mk. Herren-Abfäße 60 J. Damen-Abfäße 50 J.

Für Haltbarkeit und saubere Arbeit wird vollständig garantiert.

Kaffee-Abschlag nur in Holland!

Holland-Zompagnie für Java-Kaffee-Export, Maastricht F 307 (Holland), versend. Postkolln von 10 Pfd. echten, garantiert feinsten, frisch gebranten

Holländisch. Java-Kaffee geg. Nachnahme von Mk. 9 verzollt franko ins Haus.

NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1,40 per Pfund.

Futterstroh kann abgehoben werden pro Centum 2 Mk. frei hier.

Gut Zoh. Wegen Aufstellung einer 30Pferd. Dampfstriem habe ich zum Frühjahr meine Maschine

ca. 6-Spferd. Dampfmaschine nebst Röhrentessel

von 12 Quadratmeter Heizfläche preiswert zu verkaufen. Maschine u. Kessel sind tadellos erhalten.

G. Bülthoff, Fabrik f. Lederzubehöer u. Holzschuhe 3 etc.

Haustelegraphie. Telephone, Taubeau, Elemente, Glocken, Drähte, Kontakte etc.

liefert und installiert.

E. F. C. Duden, Stauffstraße 7 I. Elektrotechnik, Bureau und Lager.

Heirat! Achtbaren Herren, wenn auch ohne Vermögen werden Damen im größtem Vermögen nachgeh. Senden Sie Vertrauensvoll Adr. an Fortuna, Berlin SW. 10

Technische * * * Bedarfsartikel für Maschinenbetriebe: Packungen jeder Art, Schläuche, Treibriemen, Armaturen, Oele u. Fettpräparate empfiehlt

E. F. C. Duden, Oldenburg und Jever, Staust. 7 I.

Trinkt Lipton - Thee

3fach ausgiebiger als China - Thee. Verkaufsstelle bei: Allen einschlägigen Geschäften

Pumpen, Wasserwerke, Condensations, Gradierwerke, System

Worthington Generalvertrieb. Technisches Bureau F. BERTRAM, HANNOVER, Schillerstr. 35, Ecke Georgstr.

Petersföhne. Zu verk. e. Duesen welche innerhalb 8 Tagen kalib. Heinrich Ahlers.